

Adéla Jarolim

Alter: 37 Jahre
Familie: verheiratet, 1 Kind
Land/ Region: Tschechien/ Plzeň (Pilsen)
Partei: ANO („Aktion unzufriedener Bürger“)

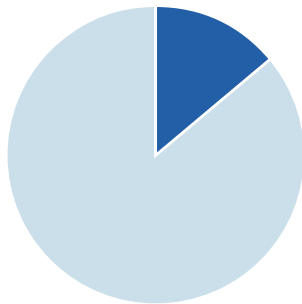


Meine Meinung kurz und knapp

Freiheit ist für mich das höchste Gut. Bürger_innen, aber auch die Wirtschaft, sollten sich frei entfalten können. Ganz ohne gemeinsame Regeln kommen wir jedoch nicht aus. Diese müssen aber nicht unbedingt von der Politik kommen. Stattdessen sollten wir auf die Eigenverantwortung der Verbraucher_innen und die Mechanismen des Markts vertrauen.

**renew
europe.**

**13,9 %
der Sitze im
Parlament**



MEINE FRAKTION

Die Liberalen

Ich bin Abgeordnete der Fraktion Renew Europe (RE), der drittstärksten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, die Freiheit der Bürger_innen und der Wirtschaft vor Übergriffen des Staates zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Politik soll sich nicht in die Wirtschaft einmischen. Davon verstehen Politiker_innen meistens eh nichts!

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wirtschaftswachstum und Umweltschutz sind für mich kein Gegensatz. Wir schützen unsere Umwelt am besten, indem wir auf finanzielle Anreize und die Ideen von Unternehmen setzen.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Der gemeinsame Binnenmarkt bietet den Unternehmen jede Menge Möglichkeiten – das ist super! Das darf uns allerdings nicht dazu verleiten, jedes kleinste Detail für alle gleich regeln zu wollen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Tomás Nedved
Beruf: selbstständiger Softwareentwickler
Alter: 43 Jahre
Einkommen: hoch
Familie: verheiratet (Ehefrau ist Biologin), 2 Kinder



„Ich habe Frau Jarolim und die Liberalen gewählt, weil ich befürchte, dass es die Politiker_innen in Brüssel mit ihren gut gemeinten Vorhaben übertreiben. Mit ihrem Regulierungswahn will die EU uns für alles, was sie als problematisch empfindet, Lösungen aufzwingen. Dabei unterschätzt sie die Bürger_innen. Gerade ich als Selbstständiger würde mir wünschen, dass die EU mehr auf Unternehmergeist und Innovationskraft setzt.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- ▶ Verbraucher_innen durch Gebühren sanft zum Umdenken bewegen.

Meine Argumente

- ▶ Durch eine Gebührenpflicht haben die Verbraucher_innen einen Anreiz, ohne Fast-Food-Verpackungen aus Plastik auszukommen. Dabei wird ihre Freiheit gewahrt, bestimmte Produkte zu verwenden – oder eben nicht.
- ▶ Plastikverpackungen sind ein Luxus, auf den diejenigen, die hart für ihr Geld arbeiten, nicht verzichten müssen sollten.
- ▶
.....

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- ▶ Auch Kunststoffartikel sollten frei sein – und zwar von unnötigen Hinweisen.

Meine Argumente

- ▶ Jeder Quadratzentimeter der Produkte soll mit Hinweisen und Bildern bedruckt werden. Wie können Unternehmen ihre Produkte dann noch anpreisen und bewerben, um so im Wettbewerb mit anderen Unternehmen zu bestehen?
- ▶ Die Unternehmen sollten keine Umsatzeinbußen wegen Schockbildern befürchten müssen. Sie können doch nichts dafür, dass die Verbraucher_innen die Produkte falsch entsorgen!
- ▶
.....

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- ▶ Europäisches Ziel: Ja! Europäischer Weg: Nein!

Meine Argumente

- ▶ Immer stumpf nach demselben Recyclingsystem zu verfahren, wird nationalen Besonderheiten nicht gerecht und verhindert jede Innovation.
- ▶ Europäische Entscheidungsprozesse sind lang. Wenn wir unsere Recyclingsysteme angleichen, geben wir die Möglichkeit auf, zukünftig flexibel auf Veränderungen zu reagieren.
- ▶ Ich würde es begrüßen, wenn in allen Ländern mind. 35 % des Plastikmülls wiederverwertet wird.
- ▶
.....

Alexandra Herbst



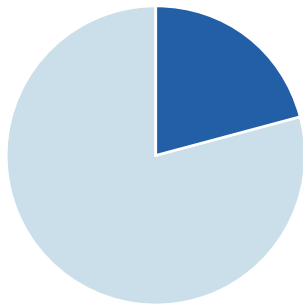
Alter: 59 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/ Region: Deutschland/ Ruhrgebiet
Partei: Sozialdemokratische Partei Deutschland (SPD)

Meine Meinung kurz und knapp

Die EU hat uns durch den Binnemarkt Wohlstand und Freiheit gebracht. Schattenseite dieser Erfolgsgeschichte sind u.a. die Folgen unseres Konsums für die Umwelt. Klimawandel, Artensterben und Müllinseln in den Ozeanen sind auf unsere Lebensweise zurückzuführen. Deswegen wünsche ich mir, dass die EU den Umweltschutz nicht länger den Mitgliedstaaten überlässt, sondern die Verbraucher_innen aufklärt und eine sachliche, öffentliche Debatte über die Folgen unseres Verhaltens anstößt. Wo dies nicht reicht, muss sie aktiv eingreifen, um die schlimmsten Konsequenzen zu verhindern – notfalls mit Verboten.



20,9 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordnete der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft braucht Regeln – sonst denken Unternehmen nur an ihre eigenen Profite.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Umweltverschmutzung betrifft alle, von Wirtschaftswachstum profitieren dagegen nur wenige – ohne hohe Umweltstandards für die Wirtschaft geht es nicht!

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Nationale Lösungen können europäische Probleme nicht bekämpfen. Für ein ökologisches und soziales Europa!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Altan Özden
Beruf: Vorarbeiter bei einem Baukonzern
Alter: 46 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: verheiratet, 2 Kinder



„Ich habe Frau Herbst und die Sozialdemokraten gewählt, weil sie sich glaubhaft für ein gerechtes Europa einsetzen. In Deutschland geht es uns gut, finanziell betrachtet. Im Baugewerbe können wir uns vor Aufträgen kaum retten. Trotzdem gucken viele sorgenvoll in die Zukunft. Diesen Sommer haben mehrere meiner Mädels und Jungs auf dem Bau einen Sonnenstich bekommen. Mit dem Klima stimmt anscheinend tatsächlich was nicht. Ich glaube, wir sollten ein bisschen mehr auf unsere Umwelt Rücksicht nehmen.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Unsere Meere schnell und effektiv vor Plastikmüll schützen.

Meine Argumente

- Jede Sekunde landen weitere 700 kg Plastikmüll im Meer, darunter besonders häufig: Fast-Food-Verpackungen aus Plastik. Mit einem Verbot können wir schnell viel bewirken!
- Ein Verbot ist ein großer Schritt und kann eine internationale Vorbildfunktion haben. Auch die anderen Staaten sollten die Wegwerfmentalität hinter sich lassen.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Verbraucher_innen aufklären – ohne Horrorszenarien und unnötige Belastung der Unternehmen.

Meine Argumente

- Ein einfacher Hinweis ist ein wirksames Mittel, um die Verbraucher_innen über die richtige Entsorgung aufzuklären. Gleichzeitig belastet es die Unternehmen nicht zu sehr.
- Wir sollten Politik lieber mit Zahlen und Fakten statt mit Horrorszenarien machen. Schockbilder verhindern dagegen sachliche Debatten.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Beim Recycling gemeinsam mutig voranschreiten.

Meine Argumente

- Recycling ist ein wichtiger Ansatzpunkt im Kampf gegen den Plastikmüll. Unserer Umwelt, aber auch unserer Gesundheit zuliebe, sind verbindliche gemeinsame Ziele sehr wichtig.
- Nur ein einheitliches EU-System wird der Bedeutung des Recyclings gerecht. Warum sollte es für die EU wichtiger sein, z. B. die Roaminggebühren abzuschaffen, als sich um eine gute Müllverwertung in Europa zu kümmern? Es besteht deutlicher Nachholbedarf.
- 60 % Wiederverwertungsquote – das wäre ein ambitioniertes und gutes Ziel!
-
-

Anastassia Himanen



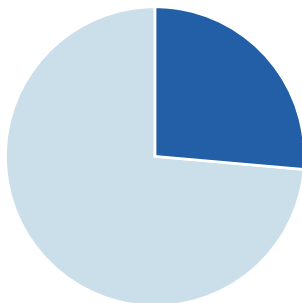
Alter: 32 Jahre
Familie: ledig
Land/ Region: Estland/ Tartu (ländliche Region)
Partei: Isamaa ja Res Publica Liit („Vaterlands und Res-Publica-Union“)

Meine Meinung kurz und knapp

Die EU hat Estland viel Gutes gebracht, scheint den Bogen aber in letzter Zeit etwas zu überspannen. Vieles schaffen die Mitgliedstaaten auch gut allein. Die EU sollte sich genau überlegen, wann eine europäische Regelung sinnvoll ist – und wann nicht. Außerdem sollte sie nicht vergessen, warum sich die Länder Europas ursprünglich zusammengetan haben: um besser miteinander Handel treiben zu können. Diese Grundidee sollte nicht zu einer gemeinsamen Umweltzone mutieren. Eine gemeinsame Umweltpolitik ist dann sinnvoll, wenn sie nicht in die Wirtschaft und die nationale Souveränität eingreift.



26,6 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Konservativen

Ich bin Abgeordnete der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Ganz ohne Regeln kommt die Wirtschaft nicht aus. Die Gesetze sollten die Wirtschaft aber nur lenken und nicht beschränken.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Umweltstandards sind gut, solange sie die Wirtschaft nicht zu sehr bremsen und so unseren Wohlstand gefährden.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Nationale Regelungen sollten der Normalfall sein. Erst wenn wir als Staaten Probleme nicht mehr allein regeln können, brauchen wir europäische Lösungen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Andres Siimenson
Beruf: Landwirt
Alter: 41 Jahre
Einkommen: gering
Familie: verheiratet (Ehefrau ist ebenfalls Landwirtin), 2 Kinder



„Ich habe Frau Himanen und die Konservativen gewählt, weil ich als Landwirt nicht akzeptieren kann, dass die Politik nur im Sinne der Stadtbevölkerung handelt. Ich bin auf dem Land und in meinem Dorf beheimatet. Die Art, wie wir hier leben, sollte nicht von Politiker_innen in Frage gestellt werden. Als Selbstständiger bin ich außerdem auf eine wirtschaftsfreundliche Politik angewiesen. Ich verstehe natürlich, dass die Politik einen Gestaltungsauftrag hat, aber dabei sollten uns die Politiker_innen nicht als Gegenspieler_innen, sondern als Kompliz_innen betrachten. Unternehmen tragen viel zur Gesellschaft bei!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Verbote um jeden Preis verhindern.

Meine Argumente

- Die zu extremen Dimensionen unseres Plastikverbrauchs können auch durch ein besseres Recyclingsystem behoben werden. Wir sollten lieber hieran arbeiten, als die Bürger_innen mit unnötigen Verböten zu belasten.
- Vielleicht geht bei einem Verbot von Fast-Food-Verpackungen aus Plastik nicht gleich die ganze Industrie den Bach runter. Wenn wir aber einmal anfangen einzelne Produkte zu verbieten, nehmen wir bestimmt danach auch andere Plastikprodukte vom Markt. Damit sollten wir also gar nicht erst anfangen!
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Verbraucher_innen im richtigen Moment erreichen.

Meine Argumente

- Die Verbraucher_innen sollten über die ordnungsgemäße Entsorgung aufgeklärt werden, wenn es für sie relevant ist: durch eine Kennzeichnung des Produkts. Andere Informationsangebote, zum Beispiel staatliche Aufklärungskampagnen, erreichen sie häufig gar nicht oder nicht zum richtigen Zeitpunkt.
- Die Kennzeichnungspflicht erfordert eine Anpassung durch die Industrie. Dieser Aufwand ist gering und angemessen.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Eine Recyclingquote, 27 Recyclingsysteme!

Meine Argumente

- Eine gemeinsame Quote hat dann einen positiven Effekt, wenn sie deutlich über dem Recyclinganteil liegt, den die Mitgliedstaaten bereits jetzt schon erreichen. Die Quote soll ein Anreiz sein, sich weiter anzustrengen! Sie sollte also entsprechend hoch sein, z. B. 65 %.
- Wie die Mitgliedstaaten das Ziel erreichen, sollte ihnen selbst überlassen sein. Viele Länder haben bereits gut funktionierende Systeme, die beibehalten werden sollen.
-
-

Annika Berglund

Alter: 53 Jahre
Familie: in einer Lebenspartnerschaft, keine Kinder
Land/ Region: Schweden/ Malmö
Partei: Miljöpartiet de Gröna („Umwertpartei - Die Grünen“)

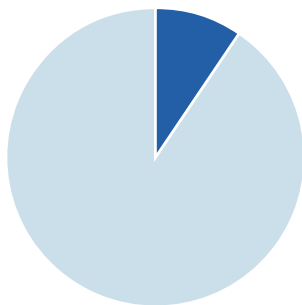


Meine Meinung kurz und knapp

Was bringt uns eine boomende Wirtschaft, wenn wir unsere natürliche Lebensgrundlage zerstören? Die EU sollte nicht nur die Interessen der Industrie im Blick haben, sondern sich auch um ökologische Belange kümmern. Dazu gehört, Verbraucher_innen über die Folgen ihres Verhaltens für die Umwelt aufzuklären. Wo das nicht reicht, müssen wir unserem Konsum klare Grenzen setzen. Dafür brauchen wir eine effektive und europäische Umweltpolitik, denn die Folgen der Umweltverschmutzung machen an Ländergrenzen nicht halt!



9,5 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Grünen

Ich bin Abgeordnete der Europäischen Grünen (Grüne/ EFA), einer sehr engagierten Fraktion im Parlament. Uns verbindet das gemeinsame Ziel, die Umwelt zu schützen und vor der Zerstörung durch die Industrie, aber auch durch unsere eigene Bequemlichkeit, zu bewahren.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft braucht klare ökologische Standards. Nur so ist sie ein Gewinn für die Gesellschaft.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wir wollen unsere Natur nicht der Profitgier Einzelner opfern. Nachhaltig ist Wirtschaftswachstum nur, wenn es die Ressourcen der Erde nicht ausbeutet.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Wir kommen in Europa nur weiter, wenn wir unsere nationalen Probleme auf europäischer Ebene angehen. Umwelt ist global!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Sven Ole Lagerbäck
Beruf: Berater für energetische Gebäudesanierung
Alter: 61 Jahre
Einkommen: mittel bis hoch
Familie: getrennt, 3 Kinder



„Ich habe Frau Berglund und die Grünen gewählt, weil sie glaubhaft für eine effiziente Umweltpolitik eintreten. In meinem Job beschäftige ich mich damit, wie wir unseren Alltag durch kleine Veränderungen umweltfreundlicher gestalten können. Deswegen bin ich immer wieder irritiert, wie wesentlich Plastik für viele Menschen in Schweden ist – und wie wenig sie gleichzeitig über die Entsorgung wissen. Es ist an der Zeit, dass wir uns endlich nach Alternativen umschauen. Manche Umstellung mag zwar schwerfallen, aber früher ging es doch auch ohne Kunststoffe.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Die schlimmsten Plastiksünden vom Markt nehmen.

Meine Argumente

- Wenn wir nichts unternehmen, schwimmen in 30 Jahren genau so viel Plastikabfälle wie Fische in den Ozeanen – radikale Lösungen dürfen deswegen kein Tabu sein.
- Sich von Altem zu trennen, schafft Platz für Neues: Ein Verbot wäre eine Chance für die Gastronomie, sich innovative und praktische Lösungen für den Transport von Lebensmitteln zu überlegen.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Verbraucher_innen die Folgen ihres Konsums klipp und klar vor Augen führen – auch wenn's weh tut!

Meine Argumente

- Wenn auf Zigarettenschachteln vor den negativen Folgen gewarnt wird, wieso drucken wir solche Schockbilder nicht auch auf Plastikprodukte? Die Plastikrückstände in Gewässern schaden langfristig auch unserer Gesundheit.
- Ein normaler Hinweis unter vielen Produktinformationen hebt sich auf der Verpackung nicht ab und ist deswegen nicht geeignet, die Verbraucher_innen zu erreichen.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Ehrgeizige Ziele und ein gemeinsamer Weg für das Recycling in der EU.

Meine Argumente

- Schluss mit nationalen Alleingängen bei internationalen Problemen – Berge von Plastikmüll in Europa gehen uns alle an!
- Bei der Entwicklung eines gemeinsamen Recyclingsystems können wir voneinander lernen. Aus den Erfahrungen 27 einzelner Länder können wir das bestmögliche System für Europa entwickeln.
- Die Recyclingquote sollte bei mindestens 75 % liegen. Einige EU-Länder, wie z. B. Italien, machen vor, dass es möglich ist.
-
-

Antonia Totti

Alter: 41 Jahre
Familie: geschieden, 2 Kinder
Land/ Region: Italien/ Mailand
Partei: Partito Democratico („Demokratische Partei“)

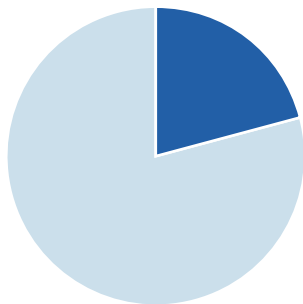


Meine Meinung kurz und knapp

Jede Minute kippen wir einen Müllwagen voll Plastik in die Meere! Das ist absurd und zeigt: Die Verringerung von Kunststoffen in den Meeren ist angesichts dieser beunruhigenden Fakten dringend notwendig. Kein Land allein kann den Unterschied machen, aber als Europäische Union haben wir eine ernsthafte Chance, tragfähige Lösungen zu finden. Tragfähig heißt für mich, umweltverträglich und sozialverträglich – nur so können wir alle Menschen auf dem Weg zu einer gesunden Umwelt mitnehmen.



20,9 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Sozialdemokraten

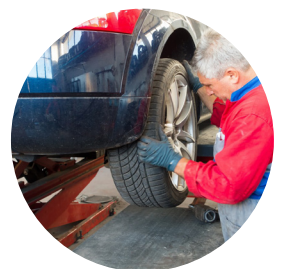
Ich bin Abgeordnete der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Eine regellose Wirtschaft schwächt die Schwachen und stärkt die Starken – für eine Wirtschaft, die allen nützt.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Umweltverschmutzung betrifft alle, von Wirtschaftswachstum profitieren dagegen nur wenige – ohne hohe Umweltstandards für die Wirtschaft geht es nicht.
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Nationale Lösungen werden europäischen Problemen nicht gerecht. Für ein ökologisches und soziales Europa!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Carlo Rossi
Beruf: Vorarbeiter bei Alfa Romeo
Alter: 59 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: verheiratet, zwei Kinder



„Ich habe Frau Totti von den Sozialdemokraten gewählt, weil ich ihr eine ehrliche Politik zutraue, die für mich und meine Kinder funktioniert. Ich will, dass meine Kinder in einer gesunden Umwelt aufwachsen und einen sicheren Job haben können. Mit dieser Plastikgeschichte habe ich mich bisher noch nicht so wirklich auseinandergesetzt. Wahrscheinlich sollte man weniger davon benutzen, aber es ist auch sehr einfach, zum Beispiel Plastikbeutel zu nehmen, wenn man einkaufen geht. Und im Fernsehen haben sie letzstens auch gezeigt, dass diese neuen Öko-Beutel auch nicht so viel besser sind. Wie soll man da als Verbraucher denn noch durchsteigen?“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Bekämpfung des Plastikmülls mit den Bürger_innen, nicht gegen die Bürger_innen!

Meine Argumente

- Es muss etwas gegen die Umweltverschmutzung durch Plastikmüll getan werden. Mit zu radikalen Maßnahmen, die an der Lebensrealität der Menschen vorbeigehen, verliert die EU aber nur weiter an Vertrauen. So bestätigt sie das Vorurteil vom regelungswütigen Brüsseler Bürokratieapparat.
- Gebühren lassen den Verbraucher_innen dagegen die Wahlfreiheit, bestimmte Produkte zu verwenden oder eben darauf zu verzichten.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Information statt Verunsicherung!

Meine Argumente

- Wenn die falsche Entsorgung das Problem ist, sollten wir die Verbraucher_innen vor allem über die richtige Entsorgung informieren. Dafür ist ein Hinweis notwendig, aber auch ausreichend. Schockbilder verunsichern, statt aufzuklären.
- Wir sollten Politik lieber mit Zahlen und Fakten, statt mit Horrorszenarien machen. Diese Übertreibung durch Schockbilder verhindert sachliche Debatten.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Eine gemeinsame Quote: Ja! Ein gemeinsames Recyclingsystem: Nein!

Meine Argumente

- Recycling ist ein wichtiger Bestandteil des Kampfes gegen die Berge von Plastikmüll. Es funktioniert aber nicht alles allein dadurch besser, dass man es auf EU-Ebene klärt – die EU muss erst bewiesen, dass sie es besser kann.
- Dass die Bürger_innen ihren Müll in EU-Ländern richtig entsorgen, können wir auch durch möglichst einfache Systeme und Kennzeichnung der Produkte erreichen. Dafür müssen wir nicht die Effizienzverluste eines einheitlichen Systems in Kauf nehmen.
- Ziel sollte es sein mindestens 50 % des Plastikmülls in der EU zu recyceln.
-
-

Aurore Fuseau



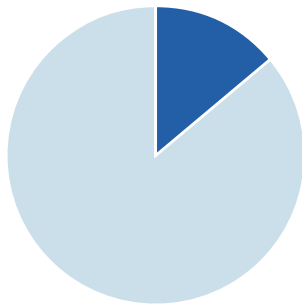
Alter: 38 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/ Region: Frankreich/ Paris
Partei: La République en Marche! („Die Republik in Bewegung!“)

Meine Meinung kurz und knapp

Die EU ist ein großartiges Projekt. Die freie Entfaltung der Menschen kann nur in einem starken europäischen Rahmen stattfinden. Vieles, was bei uns in Frankreich schief läuft (erstarnte Wirtschaftsstrukturen, strenge Hierarchie), wollen wir gerne europäisch lösen. Die EU darf dabei aber keinesfalls die gleichen Fehler machen: Bevormundung und Überregulierung müssen ein Tabu sein!

**renew
europe.**

**13,9 %
der Sitze im
Parlament**



MEINE FRAKTION

Die Liberalen

Ich bin Abgeordnete der Fraktion Renew Europe (RE), der drittstärksten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, die Freiheit der Bürger_innen und der Wirtschaft vor Übergriffen des Staates zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Politik soll sich nicht in Wirtschaft einmischen. Politiker_innen verstehen meistens nichts davon!
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Natürlich müssen wir unsere Umwelt schützen. Die Politik sollte aber nicht unter diesem Vorwand in die Wirtschaft eingreifen.
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Europäischer Regulierungswahn: Nein. Ein gemeinsamer europäischer Wettbewerb und europäische Bürgerrechte: Ja!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Yves Hautcoeur
Beruf: Anwalt
Alter: 45 Jahre
Einkommen: hoch
Familie: geschieden, 3 Kinder



„Ich habe Frau Fuseau und die Liberalen gewählt, weil sie auf die Eigenverantwortung der Menschen setzt. Gerade bei uns in Frankreich hat der Staat einfach überall seine Finger im Spiel. Die EU sollte nicht denselben Fehler begehen. Sie sollte sich lieber auf das Wesentliche konzentrieren und den Rest den Bürger_innen überlassen. Und das sage ich, obwohl ich dank komplizierter Gesetze eine Menge Geld verdiene! Deswegen sehe ich auch den Gesetzentwurf zu Plastikprodukten kritisch. Wir brauchen keine Quoten, Gebühren und Verbote, die uns die EU verordnet. Wichtiger wäre eine öffentliche Diskussion, die die Bürger_innen in die Lage versetzt, selbst zu entscheiden.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Aufklärung statt Bevormundung.

Meine Argumente

- Indem die EU bestimmte Produkte einfach verbietet, verkauft sie die Menschen für dumm.
- Wenn die EU will, dass wir keine Fast-Food-Verpackungen aus Plastik mehr verwenden, sollte sie die Bürger_innen über die Folgen aufklären, anstatt einen ganzen Wirtschaftszweig zu zerstören.
- Auch Gebühren schränken die Bürger_innen und Unternehmen unnötig in ihrer Freiheit ein. Sie sollten selbst entscheiden, wann sie auf Plastikverpackungen verzichten können und wollen.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Staatliche Informationen statt Überfrachtung von Kunststoffprodukten mit Hinweisen.

Meine Argumente

- Die EU sollte die Unternehmen nicht immer gleich zwingen. Eine freiwillige Selbstverpflichtung könnte zur Aufklärung beitragen, ohne in die unternehmerische Freiheit einzugreifen.
- Die vielen Hinweise auf Produkten nehmen die meisten Verbraucher_innen ebenso interessiert zur Kenntnis wie die AGB im Internet – nämlich in der Regel gar nicht. Wenn wir jetzt auch noch auf alles Schockbilder drucken, werden auch diese ihre Wirkung bald verlieren.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Ein gemeinsames Ziel, das verschiedene Wege dorthin zulässt.

Meine Argumente

- Frankreich ist im europäischen Vergleich kein guter Recycler. Ein gemeinsames Ziel könnte auch Frankreich anspornen, mit seinen spezifischen Voraussetzungen den besten Weg zu suchen, um dieses zu erreichen.
- Das Ziel sollte aber realistisch sein und nicht so hoch gesteckt werden.
- Auf europäischer Ebene kann zwischen 27 Mitgliedstaaten nur ein Minimalkonsens gefunden werden. Wenn wir unser Recyclingsystem vereinheitlichen, werden nationale Effizienzsteigerungen verhindert. Dies schadet letztlich dem Umweltschutz.
-
-

Catherine O'Sullivan



Alter: 41 Jahre
Familie: verheiratet, drei Kinder
Land/ Region: Irland/ Galway (ländliche Region)
Partei: Fianna Fáil („Soldaten Irlands“)

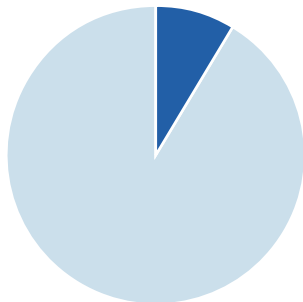
Meine Meinung kurz und knapp

Ich vertrete in Irland Menschen mit unterschiedlichen Einkommen und Lebensrealitäten. Was sie eint, ist die Angst, von der EU bevormundet zu werden. Die EU hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr Kompetenzen erschlichen und ist auf dem besten Wege, sich wie ein Superstaat über die Nationalstaaten zu stellen.

In Irland werden immer mehr Abfälle angespült. Hier könnte sich die EU mal als hilfreich erweisen, wenn die anderen Länder auch etwas gegen die Müllberge tun würden. Wir brauchen dabei eine behutsame Regelung, die Rücksicht auf die Bürger_innen, die Wirtschaft und die nationale Souveränität nimmt.



8,7 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die EU-Skeptiker_innen

Ich bin Abgeordnete der EU-skeptischen Europäischen Konservativen und Reformer (EKR). Wir finden, man muss genauer darauf achten, wann gemeinsame Gesetze wirklich sinnvoll sind - und wann nicht! Unser Ziel ist es, wirtschaftliche Freiheit und nationale Traditionen zu erhalten und gegen Übergriffe der EU zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Ein paar Regeln braucht die Wirtschaft, damit sie dem Volk nützt. Diese sollten die Staaten sich am besten selbst geben.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Eine prosperierende Wirtschaft bringt Wohlstand. Von dem verdienten Geld können wir dann etwas in den Umweltschutz investieren.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Gegen das Brüssel-Diktat: Wieso sollten EU-Politiker_innen aus Brüssel besser wissen, was richtig für uns in Irland ist?

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Connor Collins
Beruf: Einzelhändler (angestellt im Supermarkt)
Alter: 23 Jahre
Einkommen: gering
Familie: ledig



„Ich habe Frau O'Sullivan und die EU-Skeptiker_innen gewählt, weil ich es leid bin, dass die EU sich so viel in unsere nationalen Angelegenheiten einmischt. Wir wollen unsere Produkte in den Rest der EU verkaufen. Aber darüber hinaus sollte die EU uns keine Vorschriften machen.

Die Sache mit dem Plastik ist da vielleicht eine Ausnahme. Als Land allein dagegen vorzugehen, würde nichts bringen. Es ist ja auch der Müll vom Kontinent, der hier an unsere schönen Strände gespült wird. Wenn wir das nicht auf EU-Ebene angehen, würden uns die anderen EU-Staaten doch nur mit dem Problem allein lassen.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Entscheidungen nicht vorgeben, aber lenken.

Meine Argumente

- Fast-Food-Verpackungen gehören zu den am häufigsten in den Meeren gefundenen Plastikabfällen.
- Verbote sind der falsche Weg. Verbraucher_innen sollten selbst entscheiden können, ob sie die Verwendung von Fast-Food-Verpackungen mit ihrem Gewissen vereinbaren können.
- Gebühren geben den Verbraucher_innen einen Anreiz auf plastikfreie Alternativen umzusteigen, ohne ihnen die Entscheidungsfreiheit zu nehmen.

►
.....

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Plastikprodukte nicht verteufeln.

Meine Argumente

- Aufklärung ist wichtig. Es ist aber nicht die Aufgabe der Hersteller, sondern die des Staates. Sie haben sich die komplizierten Systeme schließlich ausgedacht.
- Das Aufdrucken des Kunststoffanteils kommt einem Pranger für Plastikprodukte gleich. Das könnte dazu führen, dass die Verbraucher_innen die Produkte gar nicht mehr kaufen und die Unternehmen pleitegehen!

►
.....

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Flexibilität der Mitgliedstaaten beim Recycling bewahren.

Meine Argumente

- Eine gemeinsame Quote – meinetwegen. Aber z. B. 80 % sind viel zu hoch und würden viele Länder überfordern, die dann von der EU wieder nur attackiert werden. Das kann ich nicht mittragen. Die Quote muss moderat ausfallen (z. B. 35 % oder 40 %).
- Der Umgang mit Plastikabfällen hängt von regionalen Faktoren ab, wie zum Beispiel dem Platz für Deponien. Was das Recyclingverfahren betrifft, wäre ein System für ganz Europa also falsch, weil nicht auf die Unterschiede in den Mitgliedstaaten eingegangen wird.

►
.....

Sergí Gonzalès Turu



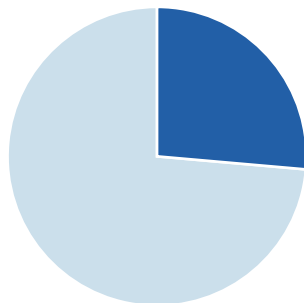
Alter: 74 Jahre
Familie: verheiratet, drei Kinder
Land/ Region: Spanien/ Madrid (Kastilien)
Partei: Partido Popular („Volkpartei“)

Meine Meinung kurz und knapp

Die EU liefert das Grundgerüst für unser Zusammenleben in Europa, muss aber nicht jedes Detail vorgeben. Die wirtschaftliche Freiheit, insbesondere ein gutes Klima für Investitionen, muss ganz oben auf der europäischen Agenda stehen. Der Umweltschutz ist auch ein wichtiges Thema, soll aber im Einklang mit unseren wirtschaftspolitischen Zielen stehen. Der Beginn der Eurokrise ist gerade einmal 10 Jahre her und viele Länder haben lange gebraucht, um wieder auf die Beine zu kommen. Deswegen sollten wir die wirtschaftlichen Folgen umweltpolitischer Maßnahmen stets bedenken.



26,6 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Ganz ohne Regeln kommt die Wirtschaft nicht aus. Die Gesetze sollten die Wirtschaft aber nur lenken und nicht beschränken.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Nur bei stabilem Wirtschaftswachstum steht genug Geld für den Umweltschutz zur Verfügung.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Nationale Regelungen sollten der Normalfall sein. Wenn Staaten Probleme aber nicht regeln können, brauchen wir europäische Lösungen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Eliá Santamaría Muñoz
Beruf: Hausfrau
Alter: 67 Jahre
Einkommen: hoch
Familie: verheiratet (Ehemann ist Richter), drei Kinder



„Ich habe Herrn Gonzalès Turu gewählt, weil er ein Mann der Vernunft ist. Anders als die Linken oder die Grünen, die immer gleich alles umstürzen oder abschaffen wollen, denkt er realistisch. Er geht lieber kleine, moderate Schritte, die die Bürger_innen und die Wirtschaft nicht überfordern. Dass das mit dem Plastikmüll ein Problem ist, merken wir hier in Spanien auch. An der Küste haben sie oft Probleme die Strände für die Tourist_innen sauber zu halten. Da müssen die Politiker_innen eine kluge Lösung finden, für sowas haben wir sie schließlich gewählt. Über Verbote oder andere Einschränkungen in meinem Alltag wäre ich allerdings nicht sehr glücklich.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Keine übereilten Verbote, wenn auch Gebühren reichen.

Meine Argumente

- Die schlimmsten Auswüchse unseres Plastikverbrauchs können auch durch ein besseres Recyclingsystem bekämpft werden. Wir sollten lieber daran arbeiten, als die Bürger_innen mit unnötigen Verboten zu belasten.
- Wir können den 1,5 Millionen Beschäftigten in der Plastikbranche in der EU nicht einfach von heute auf morgen ihre Lebensgrundlage entziehen. Eine Gebührenpflicht wird nach und nach zu einem Bewusstseinswandel bei den Verbraucher_innen führen.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Bei der Verringerung des Plastikmülls wirtschaftlich denken.

Meine Argumente

- Eine ordnungsgemäße Entsorgung verringert die Folgekosten für die Abfallwirtschaft und macht es leichter, die Kunststoffe wiederzuverwerten. Eine Kennzeichnungspflicht ist daher auch im Interesse der Industrie.
- Eine Kennzeichnungspflicht kann ein Anreiz für die Industrie sein, ihre Produktion umzustellen und zukünftig auf die Verwendung von Kunststoff zu verzichten.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Durch eine fortschrittliche Recyclingquote Gutes bewirken.

Meine Argumente

- Ein gemeinsames Ziel kann die nationale Abfallwirtschaft vorantreiben und so Arbeitsplätze schaffen. Die Vereinheitlichung des Recyclingsystems kann dagegen funktionierende Systeme in einigen Ländern und Arbeitsplätze verdrängen.
- Eine ambitionierte Quote (über 60 %) kann darüber hinaus eine internationale Vorbildwirkung entfalten.
-
-

Francesca Moretti



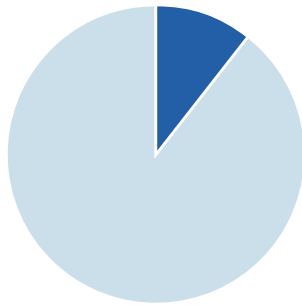
Alter: 28 Jahre
Familie: verheiratet, keine Kinder
Land/ Region: Italien/ Trento
Partei: Lega Nord

Meine Meinung kurz und knapp

Ob Gurkenkrümmung, Datenschutz oder jetzt die Vermeidung von Plastikmüll: Das korrupte System der EU hat jede Glaubwürdigkeit verloren. Was das Volk will, ist dabei egal. Was nach Bemühungen klingt, unsere Strände sauberer zu machen, ist in Wahrheit nur der Versuch, sich weiter in unsere nationalen Angelegenheiten einzumischen. Deswegen müssen wir uns entschieden gegen alle weiteren Gesetze und Vorhaben aus Brüssel wehren. In der Europapolitik kann es nur einen Weg geben: Zurück zur Souveränität der Nationalstaaten!



10,8 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die EU-Gegner_innen

Ich bin Abgeordnete der Anti-EU-Fraktion „Nationalisten Europas“. Darauf könnte ich allerdings gut verzichten. Die EU gehört unserer Meinung nach abgeschafft. Daran arbeiten wir von innen heraus.

Hinweis: Die Fraktion „Nationalisten Europas“ ist als einzige im Spiel frei erfunden. Im realen Europaparlament gibt es eine Fraktion am rechten Rand, in der Abgeordnete mit sehr unterschiedlichen Meinungen sitzen. Einige von ihnen haben rassistische, extremistische und antisemitische Einstellungen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Wirtschaft braucht Regeln, um sich in der fortschreitenden Globalisierung zu behaupten. Diese sollte aber nicht die EU beschließen, sondern die Nationalstaaten.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Die EU will, dass wir alle Fahrrad fahren und uns vegan ernähren. Gegen den europäischen Öko-Extremismus!
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Wir wollen unsere Probleme durch demokratisch gewählte nationale Regierungen lösen, anstatt durch einen Beamtenapparat im fernen Brüssel.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Pepe di Angelo
Beruf: Betriebswirt (derzeit arbeitslos)
Alter: 32 Jahre
Einkommen: gering
Familie: ledig, keine Kinder



„Ich habe Frau Moretti und die EU-Gegner_innen gewählt, weil sie dem Treiben der machtbesessenen Politiker_innen in Brüssel ein Ende setzen wollen. Wir Italiener_innen waren lange ein sehr proeuropäisches Volk. Doch alle anderen waren nur darauf bedacht, ihren Einfluss auszuweiten und sich auf Kosten der anderen Länder zu bereichern. Nicht nur hat die EU verhindert, dass wir nach der Eurokrise unsere schwächelnde Wirtschaft durch Investitionen ankurbeln. Auch in der Flüchtlingskrise wurden wir allein gelassen. Und nun will die EU der Plastikindustrie an den Kragen – als hätte sie nicht schon genug zerstört! Doch das Volk lässt sich nicht länger belügen. Wir haben das wahre Gesicht der EU erkannt und erheben unsere Stimme.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- ▶ Eingriffe in die Wirtschaft und das Alltagsleben abwehren.

Meine Argumente

- ▶ Ein solches Verbot wäre ein Konjunkturprogramm für die Unternehmen, die Plastikalternativen anbieten und das Aus für die Plastikindustrie. Wie kann sich die EU das Recht zu solch einem massiven Eingriff in die nationalen Wirtschaften herausnehmen?
- ▶ Die EU sollte sich nicht in solche Kleinigkeiten im Alltag der Bürger_innen einmischen.
- ▶
.....

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- ▶ Weitere EU-Hinweispflichten blockieren.

Meine Argumente

- ▶ Weitere Hinweispflichten sind nur Ausdruck der Brüsseler Regulierungswut. Es blickt doch jetzt schon keiner mehr durch!
- ▶ Die EU als undemokratischer, intransparenter Bürokratieapparat sollte nationalen Unternehmen keine weiteren Vorschriften machen. Jedes Unternehmen entscheidet selbst, wie die Verpackungen Ihrer Produkte aussehen sollen.
- ▶
.....

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- ▶ Nationale Recyclingsysteme vor Übergriffen aus Brüssel schützen.

Meine Argumente

- ▶ Die EU will unter Vorschieben des Umweltschutzes nun auch noch die Abfallwirtschaft in unseren Ländern kontrollieren. Bald haben wir den letzten Rest an Souveränität verloren!
- ▶ Woher will die EU wissen, dass es überhaupt einen Markt für so viel wiederverwertetes Plastik gibt? Nachher bleiben wir auf dem ganzen Plastik sitzen, weil die Verbraucher_innen Neuware bevorzugen.
- ▶
.....

François Mansouri



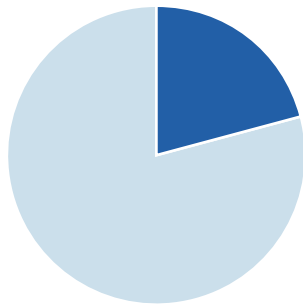
Alter: 41 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/ Region: Frankreich/ Marseille (zweitgrößte Stadt)
Partei: Parti Socialiste („Sozialistische Partei“)

Meine Meinung kurz und knapp

Die EU hat der Wirtschaft jede Menge Möglichkeiten eröffnet: neue Absatzmärkte, Abbau von Handelshemmnissen, eine gemeinsame Währung. Während die Kassen in den Unternehmen klingeln, sind die ökologischen Folgen unseres Wohlstands drastisch. Die Unternehmen können nicht immer nur der Vorteile des Binnenmarkts genießen, ohne sich an den Folgekosten zu beteiligen. Umweltverschmutzung ist kein schützenswertes Geschäftsmodell! Deswegen müssen wir schnell die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um gegen die Berge von Plastikmüll, die wir in unserem Alltag anhäufen, vorzugehen.



20,9 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordneter der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Eine regellose Wirtschaft schwächt die Schwachen und stärkt die Starken – für eine Wirtschaft, die allen nützt!

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wir wollen unsere natürliche Lebensgrundlage nicht kurzfristigem Wohlstand opfern.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Nationale Lösungen werden europäischen Problemen nicht gerecht. Für ein ökologisches und soziales Europa!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Louise Corbin
Beruf: Studentin der Mathematik
Alter: 21 Jahre
Einkommen: gering
Familie: ledig



„Ich habe Herrn Mansouri gewählt, weil er für eine offene und weltgewandte Politik einsteht. Er traut sich unangenehme Wahrheiten anzusprechen und die entsprechenden Konsequenzen daraus zu ziehen. Anders als vielen anderen Politiker_innen geht es ihm nicht nur um die Verwaltung des Status Quo, sondern er tritt ernsthaft und aufrichtig dafür ein, das Leben der Menschen besser zu machen und unsere Natur zu schützen. Vor allem bei der Vermeidung von Plastikmüll sind schnell effektive Maßnahmen notwendig, um die Ozeane vor der weiteren Vermüllung zu schützen. Wer hier untätig bleibt, kennt entweder die schockierenden Fakten nicht, oder will keinen Wandel herbeiführen!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Die positive Wirkung von Verboten für die Umwelt und den Arbeitsmarkt nutzen.

Meine Argumente

- Jede Sekunde landen weitere 700 kg Plastikmüll im Meer, darunter besonders häufig: Fast-Food-Verpackungen aus Plastik. Mit einem Verbot können wir schnell viel bewirken.
- Manche Jobs werden durch ein Verbot ersatzlos wegfallen. Wenn die Fast-Food-Restaurants verpflichtet werden, Alternativen zu den Plastikprodukten anzubieten, entstehen dafür an anderer Stelle neue Jobs.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Verbraucher_innen die Folgen ihres Konsums vor Augen führen.

Meine Argumente

- Ein einfacher Hinweis geht neben den vielen Informationen, die Produktverpackungen schon heute haben, unter. Wir benötigen drastische Maßnahmen, die dem Ernst der Lage gerecht werden.
- Das Wort „Schockbilder“ ist ein Kampfbegriff der Industrie, die nicht will, dass die Käufer_innen wissen, welche Schäden ihre Produkte nach der Entsorgung anrichten können. Uns geht es ums Aufklären und Informieren.
- Um echtes Umdenken zu bewirken, ist es okay, die Verbraucher_innen auch mal vor den Kopf zu stoßen.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Ein Recyclingsystem für alle!

Meine Argumente

- Nur ein EU-weit einheitliches System wird der Bedeutung des Recyclings gerecht. Warum sollte es für die EU wichtiger sein die Roaminggebühren abzuschaffen, als die Meere zu retten?! Die Prioritäten müssen hier klarer gesetzt werden.
- Eine Vereinheitlichung des Recyclingsystems nützt auch der Industrie: Die Unternehmen müssen sich nicht mehr auf 27 verschiedene Recyclingsysteme einstellen.
- Eine Recyclingquote muss realistisch sein und dennoch eine klare Richtung vorgeben. 55 % halte ich für angemessen.
-
-

Hartmut Schallwort



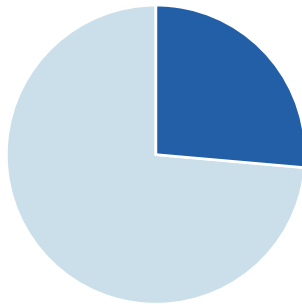
Alter: 58 Jahre
Familie: verheiratet, 1 Kind
Land/ Region: Deutschland/ Ostfriesland (Niedersachsen)
Partei: Christlich Demokratische Union (CDU)

Meine Meinung kurz und knapp

Die Vermeidung von Plastikmüll ist eine wichtige Herausforderung, der sich die EU stellen muss. Dabei dürfen wir die Verbraucher_innen und die Wirtschaft aber nicht durch Gebühren belasten. Stattdessen sollten wir auf die Mechanismen des Markts vertrauen. EU-Regeln brauchen wir nur dort, wo nationale nicht ausreichen oder nicht funktionieren.



26,6 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Unternehmen sollen nicht mit zu strengen Auflagen belastet werden.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Nur bei stabilem Wirtschaftswachstum steht genug Geld für den Umweltschutz zur Verfügung.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die meisten Dinge, können Staaten selbst am besten regeln. Ein europäisches Grundgerüst brauchen wir jedoch schon.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Dirk Müller
Beruf: Unternehmer
Alter: 53 Jahre
Einkommen: hoch
Familie: verheiratet, 2 Kinder



„Ich habe Herrn Schallwort gewählt, weil ich als Chef eines mittelständischen Unternehmens – wir produzieren Dichtungsringe – auf eine industriefreundliche Politik angewiesen bin. Daher bin ich grundsätzlich für gemeinsame, verbindliche Regeln in der EU. Nur so kann es Chancengleichheit zwischen den europäischen Unternehmen geben. Ich kann es allerdings nicht leiden, wenn Vorgaben und Auflagen andauernd angepasst werden. Als Unternehmer brauche ich Planungssicherheit, auch wegen meiner Angestellten. Die Politiker_innen bezeichnen den Mittelstand doch gerne als Motor oder als Herz der deutschen Wirtschaft. Ich würde mir wünschen, dass sie dies auch beim Erlass von neuen Gesetzen bedenken.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- ▶ Verbraucher_innen selbst entscheiden lassen.

Meine Argumente

- ▶ Wir können den 1,5 Millionen Beschäftigten in der Plastikbranche in der EU nicht einfach von heute auf morgen ihre Lebensgrundlage entziehen. Eine Gebührenpflicht wird nach und nach zu einem Bewusstseinswandel bei den Verbraucher_innen führen.
- ▶ Eine Gebühr führt den Verbraucher_innen den wahren Preis ihres Konsums vor Augen. Bisher werden die Folgekosten von Fast-Food-Verpackungen für die Umwelt und unsere Gesundheit nicht berücksichtigt. Das sollte sich ändern.
- ▶
- ▶

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- ▶ Von der Industrie einen Beitrag zur ordnungsgemäßen Entsorgung einfordern.

Meine Argumente

- ▶ Die Kennzeichnungspflicht erfordert eine Anpassung durch die Industrie. Dieser Aufwand ist gemessen an dem Nutzen aber gering.
- ▶ Die Unternehmen haben sich für die Verwendung des Kunststoffanteils entschieden, der oft zur falschen Entsorgung führt. Deswegen sollten sie zur Aufklärung der Verbraucher_innen beitragen, anstatt die Verantwortung auf die Politik abzuwälzen.
- ▶
- ▶

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- ▶ Lieber keine, als eine utopische Quote.

Meine Argumente

- ▶ Eine gemeinsame Quote kann ein guter Weg sein, die Mitgliedstaaten zu größeren Anstrengungen beim Recycling zu animieren. Eine Quote von über 65 % ist für viele Mitgliedstaaten in näherer Zukunft jedoch einfach nicht erreichbar. Das kann ich nicht mittragen.
- ▶ Wir dürfen Politik nicht immer nur für die europäischen Spitzenreiter machen. Wenn wir manche Länder dauerhaft überfordern, nimmt der ‚EU-Frust‘ weiter zu. Das müssen wir auf jeden Fall verhindern.
- ▶
- ▶

Inez López Antolí



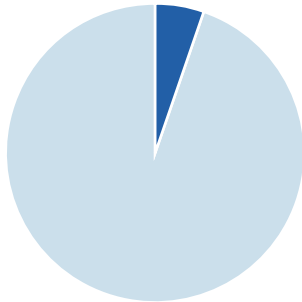
Alter: 36 Jahre
Familie: ledig
Land/ Region: Spanien/ Andalusien
Partei: Podemos („Wir können“)

Meine Meinung kurz und knapp

Europäische Solidarität und Zusammenarbeit sind eine schöne Idee. Praktisch ist die EU jedoch ein Projekt, von dem vor allem die Banken und Konzerne profitieren, während die einfachen Leute leer ausgehen. Der Kapitalismus schwächt nicht nur den gesellschaftlichen Zusammenhalt, sondern zerstört auch unsere Umwelt. Hier muss die EU endlich gegensteuern! Radikale Maßnahmen auf europäischer Ebene sind notwendig. Damit hat die EU die Chance zu beweisen, dass sie Politik nicht nur im Sinne der Unternehmen, sondern auch für die Bürger_innen macht.



5,5 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Linken

Ich bin Abgeordnete der Europäischen Sozialisten (GUE/ NGL); links von uns gibt es keine Fraktion im Parlament. Bisher bietet die EU Unternehmen vor allem die Möglichkeit, sich auf Kosten der Ärmsten und der Natur zu bereichern. Wir wollen die Bürger_innen gegen den europäischen Raubtierkapitalismus verteidigen und die EU zu einem Projekt der kleinen Leute machen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Auf positive Impulse durch die Mechanismen des Markts zu setzen, ist naiv. Ohne Regeln kennt die Profitgier der Wirtschaft keine Grenzen!

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wirtschaftswachstum macht das Leben einiger weniger angenehmer, aber eine intakte Natur ist für uns alle unerlässlich.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Für europäische Lösungen – wenn sie Sozial- und Umweltstandards ausbauen, statt abzubauen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Tito Plana Blancó
Beruf: Sozialarbeiter
Alter: 32 Jahre
Einkommen: gering
Familie: verheiratet (Ehefrau arbeitet im Supermarkt), 1 Kind



„Ich habe Frau López Antolí gewählt, weil sie glaubhaft für eine linke Alternative zur aktuellen EU-Politik eintritt. Die anderen Politiker_innen in Brüssel stecken mit der Wirtschaft unter einer Decke, die Lobbyist_innen gehen dort ein und aus. Dabei ist der Kapitalismus nicht primär die Quelle unseres Wohlstands, sondern vor allem Ursprung von sozialer Spaltung, Ungleichheit und Umweltzerstörung. Anstatt des europäischen Kleinkleins bräuchten wir radikale Maßnahmen zum Schutz der Schwächsten in der Gesellschaft und unserer Umwelt. Eigentlich könnte die EU dafür der richtige Rahmen sein, da sich kein Land allein gegen das Weltwirtschaftssystem stellen kann. Bisher gießt die EU aber mehr Öl ins Feuer, anstatt Brandherde zu löschen.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Weg mit den Fast-Food-Verpackungen aus Plastik!

Meine Argumente

- Im Meer werden die Verpackungen zu winzigen Plastikpartikeln zersetzt, die über den Niederschlag und die Nahrungskette schließlich in unserem Essen landen. Ohne es zu wissen, essen viele also nicht nur Fritten und Burger, sondern auch die Plastikverpackungen selbst. Das ist absurd und eklig.
- Nur wenn Fast-Food-Verpackungen aus Plastik komplett verboten sind, hat die Wirtschaft einen Anreiz, sich kostenfreie Alternativen auszudenken. Bei einer Gebührenpflicht werden die Unternehmen weiter auf Plastik setzen und von denjenigen, die es sich leisten können, freudig die Gebühr kassieren.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Den Verbraucher_innen die Folgen falscher Entsorgung deutlich machen.

Meine Argumente

- Wenn wir schon Plastik verwenden, ist die richtige Entsorgung das A und O: Nur ordnungsgemäß entsorgtes Plastik kann recycelt werden.
- Falsch entsorgtes Plastik landet in der Natur und schließlich in unseren Körpern. Unsere Umwelt und Gesundheit sind zu wichtig, als dass wir auf Schockbilder verzichten könnten.
- Es ist fünf vor zwölf: Mutige Entscheidungen sind die einzig richtigen.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Gemeinsames Recycling zum Nutzen aller ermöglichen.

Meine Argumente

- Gemeinsames Recycling kann Preise senken, da die Rohstoffe günstiger werden und sich die Unternehmen nur auf ein Recyclingsystem in der gesamten EU einstellen müssen. Davon profitieren vor allem die Ärmere!
- Die Rohstoffe für die Plastikproduktion und die Flächen für Deponien sind begrenzt: Wir können uns nicht leisten, unseren Plastikmüll einfach irgendwo abzuladen und 5000 Jahre lang auf dessen Abbau zu warten. Darum sollte eine Quote bei mindestens 75 % liegen.
-
-

Marek Smutek

Alter: 44 Jahre
Familie: geschieden, keine Kinder
Land/ Region: Polen/ Gdańsk (Danzig)
Partei: Wolność („Freiheit“)

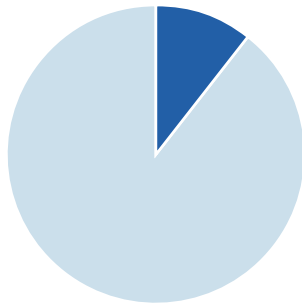


Meine Meinung kurz und knapp

Landwirtschaft, Finanzpolitik, Migration - die EU hat einfach überall ihre Finger im Spiel. Nun will sie auch noch entscheiden, ob ich meine Piroggen (polnisches Nationalgericht) aus einer Plastik- oder Keramikschüssel esse. Wohin soll das noch führen? Umweltschutz schön und gut, aber bitte nicht aus Brüssel. Die EU ist undemokratisch und intransparent. Sie sollte nicht entscheiden dürfen, welche Produkte die polnischen Bürger_innen verwenden und wie sie entsorgt werden.



10,8 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die EU-Gegner

Ich bin Abgeordneter der Anti-EU-Fraktion „Nationalisten Europas“. Darauf könnte ich allerdings gut verzichten. Die EU gehört unserer Meinung nach abgeschafft. Daran arbeiten wir von innen heraus.

Hinweis: Die Fraktion „Nationalisten Europas“ ist als einzige im Spiel frei erfunden. Im realen Europaparlament gibt es eine Fraktion am rechten Rand, in der Abgeordnete mit sehr unterschiedlichen Meinungen sitzen. Einige von ihnen haben rassistische, extremistische und antisemitische Einstellungen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft braucht Regeln, vor allem um sich gegen ausländische Konkurrenz zu wehren und inländische Produkte zu fördern. Die EU sollte dazu nichts zu sagen haben.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Die EU will, dass wir alle Fahrrad fahren und uns vegan ernähren. Gegen den europäischen Öko-Extremismus!

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die EU brauchen wir nicht. Wir können unsere Probleme am besten selbst lösen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Piotr Kaczyński
Beruf: arbeitsunfähig, früher Werftarbeiter
Alter: 55 Jahre
Einkommen: gering
Familie: verheiratet (Ehefrau ist Erzieherin), 1 Kind



„Ich habe Herrn Smutek gewählt, weil er die Probleme beim Namen nennt und uns kleine Leute versteht. Noch vor 15 Jahren haben wir große Hoffnungen in die EU gesetzt. Nun stimmen vielleicht die Wirtschaftsdaten, aber Polen wird immer noch von den „alten“ EU-Staaten als rückständig belächelt. Nun wollen sie uns auch noch ihren liberalen Lebensstil aufzwingen. Dabei brauchen wir diesen ganzen Schnickschnack nicht. Autos, Fleischverzehr und nun auch noch Plastik – was werden die EU-Politiker_innen als nächstes verteufeln? Wir wollen uns nicht von Brüssel diktieren lassen, wie wir unseren Alltag gestalten!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Die Bürger_innen und die Industrie mit unsinnigen Verboten verschonen.

Meine Argumente

- Ein solches Verbot kommt einem gezielten Anschlag auf die Industrie gleich!
- In anderen Ländern haben sich die Unternehmen vielleicht schon tolle Alternativen zu Fast-Food-Verpackungen aus Plastik ausgedacht. Wir in Polen machen nicht jeden Öko-Trend mit und sind deswegen nach wie vor darauf angewiesen.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Jegliche weitere Hinweispflicht blockieren.

Meine Argumente

- Bei den ganzen Pflichten aus Brüssel blickt doch jetzt schon keiner mehr durch.
- Die EU sollte nationalen Unternehmen nicht mit Vorschriften schikanieren. Die Anpassung an solche unnötigen Vorschriften ist für die Unternehmen sehr aufwendig.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Keine Recyclingpflicht für Mitgliedstaaten.

Meine Argumente

- Wenn die EU das Recycling harmonisiert, wird dies zu einer Verdrängung der nationalen Unternehmen, die den neuen Standards nicht gerecht werden, durch ausländische Unternehmen führen. Da helfen wir uns lieber selbst.
- Eine Recyclingquote wird gerade den ‚kleinen Leuten‘ teuer zu stehen kommen. Wenn die Hersteller die Kosten für das Recycling umlegen, werden die Preise steigen. So schadet die EU dem einfachen Volk.
-
-

Nisse Svendström

Alter: 41 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/ Region: Schweden/ Stockholm
Partei: Sveriges Socialdemokratiska Arbetareparti
(„Sozialdemokratische Arbeiterpartei Schweden“)

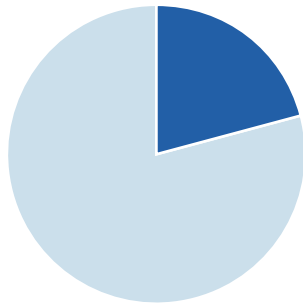


Meine Meinung kurz und knapp

Das Beispiel Schweden zeigt, dass sich eine langjährige sozialdemokratische Politik lohnt. Während manche Länder bei der Verwaltung ihrer Müllberge nicht mehr hinterherkommen, importieren wir Müll aus anderen EU-Ländern. Unsere Recyclingsysteme sind so ausgereift, dass sie mehr Müll verarbeiten können, als wir selbst produzieren! Diese Erfahrungen möchten wir mit anderen Ländern teilen und bei der Erarbeitung eines einheitlichen Recyclingsystems einbringen. Dies allein wird jedoch nicht reichen, um die Berge von Plastikmüll effektiv zu bekämpfen. Weitere drastische Schritte sind nötig. Dabei sollten wir auf die Interessen der Industrie nicht zu große Rücksicht nehmen.



20,9 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordneter der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft wird auch den Menschen und nicht nur den Unternehmen selbst dienen, wenn sie Regeln unterworfen ist.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wir wollen unsere natürlichen Lebensgrundlagen nicht kurzfristigem Wohlstand opfern.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

In einer globalisierten Welt kommen wir mit nationalen Regeln nicht weit. Wir dürfen aber nicht hinter die Sozial- und Umweltstandards der Nationalstaaten zurückfallen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Saman Bashir-Lundberg
Beruf: leitende Krankenschwester in der Chirurgie
Alter: 31 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: verheiratet, ein Kind



„Ich habe Herrn Svendström und die Sozialdemokraten gewählt, weil sie es in Schweden geschafft haben, die scheinbar gegensätzlichen Interessen von Wirtschaft und Umweltschutz in Einklang zu bringen. Wir leben sehr nachhaltig, aber trotzdem in Wohlstand. Es geht also!

Im OP produzieren wir tagtäglich jede Menge Abfälle, die in einem komplizierten Verfahren entsorgt werden. Das ist aufwendig und teuer, aber unumgänglich, schließlich geht es um Menschenleben. Bei Take-Away-Geschirr aus Plastik geht es dagegen nur um Bequemlichkeit. Hier sollten wir alle bereit sein, unsere Gewohnheiten zu verändern, um die Natur zu schützen. Hier muss die Politik Regeln vorgeben und durchsetzen. Da die Natur niemandem gehört, fühlt sich sonst auch niemand verantwortlich!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Fast-Food-Verpackungen vom Markt nehmen.

Meine Argumente

- Ein Verbot ist ein großer Schritt und kann so eine internationale Vorbildwirkung entfalten. Auch die anderen Staaten sollten die Wegwerfmentalität hinter sich lassen.
- Ein Verbot sollte nicht wegen der Arbeitsplätze abgelehnt werden. Wir müssen die Arbeitnehmer_innen UND die Umwelt schützen. Diese Belange gegeneinander auszuspielen, spaltet Europa.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Der Schönmalerei der Industrie ein Ende setzen.

Meine Argumente

- Ein einfacher Hinweis geht neben den vielen Infos, die Verpackungen schon heute haben, unter. Diese Ignoranz können wir uns angesichts der dramatischen Lage nicht länger leisten!
- Die Unternehmen verdienen Geld mit den Kunststoffartikeln. Es gehört zur Ehrlichkeit und Transparenz gegenüber den Käufer_innen dazu, ihnen die Folgen ihres Konsums durch sogenannte „Schockbilder“ aufzuzeigen.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- 27 nationale Recyclingsysteme durch ein europäisches ersetzen.

Meine Argumente

- Schweden macht es vor: Leistungsfähige Recyclingsysteme sind möglich. Kein Land sollte länger das Recht haben, mögliche Schritte nicht zu gehen.
- Die Abfallwirtschaft ist doch jetzt schon nicht mehr rein national. Müll wird zwischen den Mitgliedstaaten importiert und exportiert und landet durch die Meeresströmungen an den Küsten fremder Länder. Diese Realität sollten wir anerkennen und unsere Recyclingsysteme entsprechend vereinheitlichen.
- Bezüglich der Quote ist ein klares Statement angebracht: Mind. 75 % des Plastiks in Europa soll in Zukunft wiederverwertet werden.
-
-

Pavel Skalák



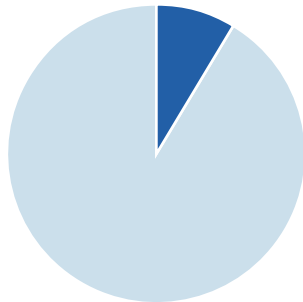
Alter: 48 Jahre
Familie: verheiratet in zweiter Ehe, ein erwachsenes Kind
Land/ Region: Tschechien/ Brno (Brünn)
Partei: Občanská demokratická strana („Demokratische Bürgerpartei“)

Meine Meinung kurz und knapp

Wir Tschech_innen sind freiheitsliebende Menschen. Nach den Jahrzehnten in der Sowjetunion sind wir nicht bereit, wieder fremdbestimmt zu werden. Wir sind der EU beigetreten, um leichter mit den anderen Mitgliedstaaten handeln zu können. Um die ganzen anderen Dinge – z. B. Flüchtlinge, Eurozone – ging es uns nie. Aber die EU mischt sich mehr und mehr überall ein. Und nun kommt die Kommission auch noch und will über unseren Plastikgebrauch bestimmen. Hier sind wir gefordert, mit Entschlossenheit die Stimme gegen europaweite Regelungswut zu erheben.



8,7 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die EU-Skeptiker

Ich bin Abgeordneter der EU-skeptischen Europäischen Konservativen und Reformer (EKR). Wir finden, man muss genauer darauf achten, wann gemeinsame Gesetze wirklich sinnvoll sind - und wann nicht! Unser Ziel ist es, wirtschaftliche Freiheit und nationale Traditionen zu erhalten und gegen Übergriffe der EU zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Nationale Unternehmen sollen nationale Gesetze bekommen. Heimische Unternehmen müssen gegen Billig-Konkurrenz geschützt werden.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Eine prosperierende Wirtschaft bringt Wohlstand. Von dem verdienten Geld können wir dann vielleicht etwas in den Umweltschutz investieren.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Wie soll das Brüsseler Schema F auf 27 Mitgliedstaaten passen? Schluss mit der europäischen Gleichmacherei!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Václav Kadlec
Beruf: Tankstellenbesitzer
Alter: 55 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: verheiratet (Ehefrau ist Hausfrau), 2 Kinder



„Ich habe Herrn Skalák gewählt, weil ich finde, dass in Tschechien und Europa so einiges schief läuft. Als Betreiber einer Tankstelle spreche ich mit den verschiedensten Leuten. Jede_r stimmt mir zu, dass die EU ihren Einflussbereich seit Jahren ausdehnt und immer mehr Dinge entscheidet, die wir zuvor selbst entschieden haben. Hier erwarte ich von Herrn Skalák, dass er der Maßlosigkeit Brüssels ein Ende setzt. Und klar, natürlich kauft ein Kunde auf der Durchfahrt bei mir auch mal einen Kaffee. Den bekommt er dann im Plastikbecher. Das will die EU mir jetzt verbieten. Das geht zu weit!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- ▶ Die Industrie und den Alltag der Leute vor der Plastikpolizei aus Brüssel schützen.

Meine Argumente

- ▶ Mit einem Verbot wird einem kompletten Industriezweig von einem auf den anderen Tag die Lebensgrundlage entzogen. Das kostet auch viele Arbeitsplätze.
- ▶ Die umweltbewussten Länder im Westen Europas sind vielleicht schon so weit, auf Fast-Food-Verpackungen aus Plastik zu verzichten. Wir in Tschechien nehmen noch nicht solange am Wohlstand der EU teil und sind nicht bereit, unseren Plastikkonsum einzuschränken.
- ▶
- ▶

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- ▶ Keine weiteren Hinweispflichten aus Brüssel.

Meine Argumente

- ▶ Öko-Siegel, Datenschutzerklärung, Energieeffizienz: Die kreativen Beamt_innen aus Brüssel haben sich schon genug Hinweispflichten ausgedacht.
- ▶ Das Aufdrucken des Kunststoffanteils kommt einem Pranger für Plastikprodukte gleich. Das könnte dazu führen, dass die Verbraucher_innen die Produkte gar nicht mehr kaufen und die Unternehmen pleitegehen.
- ▶
- ▶

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- ▶ Nationale Recyclingsysteme nicht dem europäischen Regulierungswahn opfern.

Meine Argumente

- ▶ Tschechien gehört zu den Spitzenreitern in Europa, was das Recycling angeht: Wieso sollten wir unser gut funktionierendes System durch ein einheitliches EU-System ersetzen?
- ▶ Selbst für den Umweltschutz ist die Gleichmacherei nicht unbedingt besser: Vielleicht wollen manche Länder lieber an der Menge des verwendeten Plastiks generell, als an dessen Wiederverwertung arbeiten?
- ▶
- ▶

Seamus McGuire

Alter: 67 Jahre
Familie: ledig
Land/ Region: Irland/ Dublin
Partei: Sinn Féin („Wir selbst“)

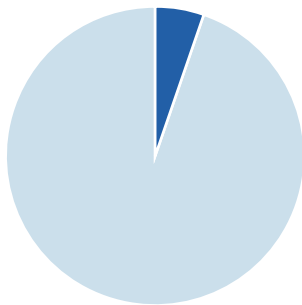


Meine Meinung kurz und knapp

Europa hat ein massives Gerechtigkeitsproblem. Die EU ist ein Konstrukt, das den großen internationalen Unternehmen hilft, unsere natürlichen Ressourcen auszubeuten und sich auf Kosten anderer zu bereichern. Die kleinen Leute profitieren davon bisher nicht. Das muss sich unbedingt ändern! Bei der Verringerung des Plastikgebrauchs hat die EU nun die Chance zu beweisen, dass sie die Sorgen der Menschen ernstnimmt. Wir dürfen eine fortschrittliche Regelung nicht auf Bitten der Industrie auf die lange Bank schieben.



5,5 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Linken

Ich bin Abgeordneter der Europäischen Sozialisten (GUE/ NGL), links von uns gibt es keine Fraktion im Parlament. Wir wollen, dass Politik für die kleinen Leute und nicht für die großen Unternehmen gemacht wird. Die Idee Europa finden wird gut, die jetzige EU sehen wir in vielen Belangen jedoch kritisch.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Auf positive Impulse durch die Mechanismen des Markts zu setzen ist naiv. Ohne Regeln kennt die Profitgier der Wirtschaft keine Grenzen!

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Eine saubere, intakte Umwelt nutzt uns allen, eine boomende Wirtschaft nur den Unternehmen. Wirtschaftswachstum darf kein Selbstzweck sein.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Europäische Lösungen sind gut, wenn sie Europa gerechter und grüner machen. Leider ist die EU bisher meist eher auf Seiten der Unternehmen und der Wirtschaft gewesen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Nora Highfield
Beruf: Rentnerin (vorher: Hausfrau)
Alter: 77 Jahre
Einkommen: gering
Familie: verwitwet, zwei Kinder, fünf Enkelkinder



„Ich habe Herrn McGuire gewählt, weil er sich für eine gerechtere Welt einsetzt. Die Konzerne wollen immer mehr: mehr Geld, mehr Macht, mehr Einfluss. Und die EU unterstützt sie dabei, indem sie das Allgemeinwohl der Wirtschaft unterordnet. Viele kleine Geschäfte hier in Dublin haben geschlossen, weil sie einfach nicht mehr mithalten können. Wo soll das noch hinführen, frage ich mich? Eurokrise, Brexit und jetzt auch noch der Klimawandel und der Plastikmüll. Ich bin 77 Jahre alt, aber meine fünf Enkelkinder haben ihr ganzes Leben noch vor sich. Die EU sollte uns Menschen schützen und nicht die Interessen der Wirtschaft!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Fast-Food-Verpackungen aus Plastik vom Markt nehmen.

Meine Argumente

- Nur wenn Fast-Food-Verpackungen aus Plastik komplett verboten sind, hat die Wirtschaft einen Anreiz, sich kostenfreie Alternativen auszudenken. Bei einer Gebührenpflicht werden die Unternehmen weiter auf Plastik setzen und von denjenigen die es sich leisten können freudig die Gebühr kassieren.
- Umweltverschmutzung durch Plastik geht uns alle an, deswegen sollte sich auch niemand freikaufen können. Gebühren schließen sozial Schwächere aus.

▸
.....

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Schluss mit „Aus den Augen, aus dem Sinn“.

Meine Argumente

- Verbraucher_innen müssen dafür sensibilisiert werden, dass die Abfälle nicht einfach aufhören zu existieren, nachdem sie von der Müllabfuhr eingesammelt wurden. Viele Menschen wissen gar nicht, welche Schäden die Berge an Plastikmüll für uns und unsere Umwelt anrichten. Schockbilder sind der richtige Weg, dies zu verdeutlichen.
- Falsch entsorgtes Plastik landet in der Natur und über den Niederschlag und die Nahrungskette schließlich in unseren Körpern. Unsere Umwelt und Gesundheit sind zu wichtig, als dass wir die Industrie einfach so weitermachen lassen können.

▸
.....

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- 27 Mitgliedstaaten – ein ambitioniertes Recyclingsystem!

Meine Argumente

- Die Rohstoffe für die Plastikproduktion und die Flächen für Deponien sind begrenzt: Wir können es uns nicht leisten, unseren Plastikmüll einfach irgendwo abzuladen und 5000 Jahre lang auf dessen Abbau zu warten – erst recht nicht auf einer kleinen Insel wie Irland. Wir brauchen ein ambitioniertes Ziel für die Wiederverwertung.
- Die Verbrennung von Plastikmüll stößt Luftschadstoffe aus und von Mülldeponien können Wasser- und Bodenverunreinigungen ausgehen. Solche Auswirkungen machen an nationalen Grenzen nicht halt, deswegen müssen wir das Recycling gemeinsam organisieren.
- Ich wünsche mir als Ziel eine Recyclingquote von 50 % ab 2024 und 75 % ab 2030. So haben die Länder genug Zeit sich auf die neuen Regelungen einzustellen.

▸
.....

Clémence Defort

Alter: 56 Jahre
Familie: verheiratet, 2 Kinder
Land/Region: Frankreich / Alsace (Elsass)
Partei: Les Républicains („Die Republikaner“)

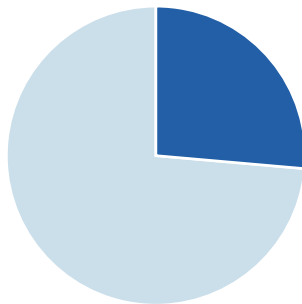


Meine Meinung kurz und knapp

Die EU bildet den Rahmen, in dem die Staaten Europas miteinander kooperieren können. Es sollte aber keine erzwungene Zusammenarbeit sein. Dafür sind die Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten einfach zu groß – und das ist auch gut so. Wir als Politiker_innen sollten uns deswegen bemühen, zielführende Kompromisse zwischen allen Parteien zu finden. Mit radikalen Lösungen wird immer irgendjemand unzufrieden sein und darunter leidet dann die EU als Ganzes.



26,6 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Konservativen

Ich bin Abgeordnete der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Unternehmen sollen nicht mit zu strengen Auflagen belastet werden. Vieles regelt die Wirtschaft von ganz allein.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Die Wirtschaft sichert unseren Wohlstand und Arbeitsplätze. Das dürfen wir nicht durch zu strenge Umweltauflagen gefährden.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die Staaten sollten Entscheidungen nur wenn es nötig ist auf die europäische Ebene verlagern. Nationale Lösungen müssen die Regel bleiben.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Amandine Tabary
Beruf: Geschichtslehrerin an einem Elitelymnasium
Alter: 49 Jahre
Einkommen: hoch
Familie: verheiratet



„Ich habe Frau Defort und die Konservativen gewählt, weil sie ehrliche und vernünftige Politik machen und auf Ausgleich bedacht sind. Ziele sind wichtig, aber man sollte nichts erzwingen. Es ist besser, sich kleine, realistische Ziele zu setzen, als den Alltag der Menschen komplett umzukrempeln. Mir geht es gut, weswegen sollte ich ein Interesse daran haben, dass die Politik in meinem Leben rumwerkelt und alles ändert? Eine solche Politik der kleinen, leisen Schritte ist auch ehrlicher, als die der Politiker_innen, die ihren Wähler_innen das Blaue vom Himmel versprechen.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Den Verbraucher_innen die Kosten unbegrenzten Plastikgebrauchs vor Augen führen.

Meine Argumente

- Wir können nicht untätig bleiben: Schon jetzt treiben 142 t Plastikmüll in den Weltmeeren herum. Eine Gebühr liefert den Verbraucher_innen einen Anreiz, ihren Konsum zu überdenken.
- Eine Gebühr ermöglicht es den Fast-Food-Restaurants außerdem, freiwillig auf Plastikverpackungen zu verzichten und sich so ein ‚sauberes‘ Image zu schaffen. Dieser Wettbewerbsvorteil wird ihnen bei einem Verbot durch die EU genommen.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Verbraucher_innen informieren, ohne Unternehmen zu überfordern.

Meine Argumente

- Eine ordnungsgemäße Entsorgung verringert die Folgekosten für die Abfallwirtschaft und macht es leichter die Kunststoffe wiederzuverwerten.
- Die Verbraucher_innen sollten über die ordnungsgemäße Entsorgung aufgeklärt werden, wenn es für sie relevant ist: bei der Verwendung des Produkts. Andere Informationsangebote, zum Beispiel staatliche Aufklärungskampagnen, erreichen sie häufig gar nicht oder nicht zum richtigen Zeitpunkt.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Nichts versprechen, was man nicht auch umsetzen kann.

Meine Argumente

- Eine gemeinsame Quote kann ein guter Weg sein, die Mitgliedstaaten zu größeren Anstrengungen beim Recycling zu animieren. Eine Quote von 80 % ist für Frankreich jedoch in näherer Zukunft utopisch. Das kann ich nicht mittragen.
- Wir sollten lieber dauerhaft an der Umsetzung realistischer Ziele arbeiten, als uns Aufgaben vorzunehmen, die wir ohnehin nicht erreichen können. Das schafft nur Politikverdrossenheit!
- Auch ein einheitliches System sehe ich kritisch. Die Umstellung würde sehr viel Zeit und Geld kosten.
-
-

Tarek Şehirli



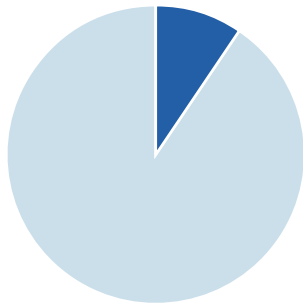
Alter: 45 Jahre
Familie: verheiratet, zwei Kinder
Land/ Region: Deutschland/ Freiburg (Baden-Württemberg)
Partei: Bündnis 90/ Die Grünen

Meine Meinung kurz und knapp

Klimakrise, Luftverpestung und Umweltverschmutzung durch Tonnen von Plastikmüll – all diesen Problemen dürfen wir uns nicht länger entziehen. Um unsere Natur zu schützen, brauchen wir endlich eine umweltfreundlichere Politik aus Brüssel. Dafür sind wir auch auf die Bereitschaft von Unternehmen und Verbraucher_innen angewiesen, ihren Anteil dazu beizutragen. Diese Bereitschaft steigern wir, indem wir ihnen die Folgen ihres Handels für die Umwelt klar und deutlich aufzeigen.



9,5 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Grünen

Ich bin Abgeordneter der Europäischen Grünen (Grüne/EFA), einer sehr engagierten Fraktion im Parlament. Uns verbindet das gemeinsame Ziel, die Umwelt zu schützen und vor der Zerstörung durch die Industrie, aber auch durch unsere eigene Bequemlichkeit, zu bewahren.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa



In einer zügellosen Wirtschaft versucht jeder, sich auf Kosten anderer oder der Gemeinschaft zu bereichern. Diesen Auswüchsen müssen wir Grenzen setzen.



Wir wollen unsere Natur nicht der Profitgier Einzelner opfern. Nachhaltig ist Wirtschaftswachstum nur, wenn es die Ressourcen der Erde nicht ausbeutet.



Die Natur interessiert sich nicht für die Staatsgrenzen, die wir Menschen gezogen haben. Europäische Lösungen für europäische Probleme!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Franziska Hinz
Beruf: Graphikdesignerin bei einer großen Werbeagentur
Alter: 32 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: liiert mit einem Gymnasiallehrer, keine Kinder



„Ich habe Herrn Şehirli gewählt, weil er sich glaubhaft für eine fortschrittliche, europäische Umweltpolitik einsetzt. Er traut sich, auch unbequeme Wahrheiten über unseren Umgang mit dem Planeten auszusprechen. Die Politik in Brüssel und Berlin macht es den Menschen leicht, den bequemen anstelle des umweltfreundlichen Wegs zu beschreiten. Das Problem ist, dass die Gesetze oft nicht zu einem ökologischen Handeln verleiten. Dabei ist es naiv, darauf zu warten, dass die Menschen von sich aus eines Tages umweltbewusst werden. Die Politik muss einen solchen Wandel aktiv herbeiführen oder – zur Not – erzwingen, zum Beispiel mit Verboten.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Weg mit Produkten, die mehr Schaden anrichten als Nutzen bringen.

Meine Argumente

- Sich von Altem zu trennen, schafft Platz für Neues: Ein Verbot wäre eine Chance für die Gastronomie, sich innovative und praktische Lösungen für den Transport von Lebensmitteln zu überlegen. Ein Mehrweg-System ist dabei langfristig für alle günstiger, da nicht ständig Verpackungen nachgekauft werden müssen.
- Die EU sollte den Lobbyist_innen nicht auf den Leim gehen: Durch die Entwicklung und Verbreitung von Alternativen zu Fast-Food-Verpackungen aus Plastik entsteht ein neuer Wirtschaftszweig mit vielen nachhaltigen, grünen Jobs. Von wegen Jobkiller!
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Den Verbraucher_innen die Folgen ihres Konsums veranschaulichen.

Meine Argumente

- Die meisten Verbraucher_innen wollen sich umweltbewusst verhalten und ihre Abfälle richtig entsorgen. Oft fehlen ihnen aber Informationen.
- Die Schädlichkeit eines Produkts sollte nicht nur, wie bei Zigaretten, danach bewertet werden, was es uns Menschen antut, sondern auch anhand der Folgen für andere Lebewesen. Viel zu oft halten Tiere falsch entsorgte Kunststoffabfälle für Nahrung und sterben dann qualvoll.
- Ich bin überzeugt, dass ‚Schockbilder‘ sehr wirkungsvoll sind und zu einem echten Umdenken in der Bevölkerung führen können.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Recycling endlich auf höchster Ebene einheitlich regeln.

Meine Argumente

- Bei der Entwicklung eines gemeinsamen Recyclingsystems können wir voneinander lernen. Aus den Erfahrungen 27 einzelner Länder können wir das bestmögliche System für Europa entwickeln.
- Wir wollen, dass sich die Bürger_innen innerhalb der EU zwischen verschiedenen Ländern genauso selbstverständlich bewegen wie zwischen Städten ihres Heimatlands. Da kann es nicht sein, dass bei einem so wichtigen Thema wie dem Recycling jeder sein eigenes Süppchen kocht.
- Eine ambitionierte Quote ist dabei Teil eines gemeinsamen Ziels und Systems: Mittelfristig (in spätestens 10 Jahren) sollten wir 90 % unseres Plastikmülls wiederverwerten.
-
-

Brent Subbotin

Alter: 60 Jahre
Familie: verheiratet, 1 Kind
Land/ Region: Estland/ Tallinn (Hauptstadt)
Partei: Eesti Reformierakond („Estonische Reformpartei“)

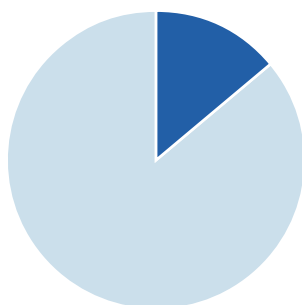


Meine Meinung kurz und knapp

Die EU ist ein sinnvolles Projekt, an dem wir Est_innen gerne mitarbeiten. Wirtschaftswachstum und Wohlstand können wir in einer knallharten Weltwirtschaft nur im europäischen Verbund erreichen. Gemeinsame Standards sind da, wo sie der wirtschaftlichen Entwicklung nützen, gut. Die Politik sollte es aber mit der Regulierung auch nicht übertreiben. Es sollte nur dort eingegriffen werden, wo eine Korrektur durch den Markt nicht erwartet werden kann. Diese Schwelle ist für mich bei der Verringerung des Plastikgebrauchs noch nicht überschritten.

**renew
europe.**

13,9 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Liberalen

Ich bin Abgeordneter der Fraktion Renew Europe (RE), der drittstärksten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, die Freiheit der Bürger_innen und der Wirtschaft vor Übergriffen des Staates zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Wenn sich die EU bei der Wirtschaft zurückhält, ist diese nicht frei von Regeln, sondern sie funktioniert nach den Regeln des Marktes. Da sollte sich die Politik nicht unnötig einmischen.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wirtschaftswachstum und Umweltschutz sind für mich kein Gegensatz. Wir schützen unsere Umwelt am besten, indem wir auf finanzielle Anreize und die Innovationskraft von Unternehmen setzen.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Europäischer Regulierungswahn: Nein. Ein gemeinsamer europäischer Wettbewerb und europäische Bürgerrechte: Ja!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Kethy Zelinski
Beruf: Versicherungsmarklerin
Alter: 27 Jahre
Einkommen: gering
Familie: ledig



„Ich habe Herrn Subbotin und die Liberalen gewählt, weil sie europäische Fragen mit Sachverstand und Objektivität angehen. Uns Est_innen hat die Wirtschaftskrise 2008 voll erwischt. Unsere Regierung hat trotzdem unbeirrt an ihrem wirtschaftsfreundlichen Kurs festgehalten und sich nicht verschuldet. So sind wir gestärkt aus der Krise hervorgegangen.“

„Ähnliches wünsche ich mir auch für die Europapolitik: Staat und Wirtschaft dürfen nicht über Gebühr belastet werden. Stattdessen sollten wir kreative Wege suchen, um unsere Probleme zu lösen. Technik und Forschung können wir nutzen, um unseren Plastikgebrauch zu verringern.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Keine Produktpolizei aus Brüssel.

Meine Argumente

- Auch viele andere umweltschädliche Sachen sind nicht verboten, zum Beispiel das Autofahren oder der Fleischverzehr. Wenn wir alles gleich verbieten würden, bliebe kaum noch Raum für die wirtschaftliche Betätigung von Unternehmen.
- Bürger_innen sollten selbst entscheiden können, auf welche der besonders umweltschädlichen Verhaltensweisen sie verzichten können. Vielleicht fährt jemand jeden Morgen mit der Bahn zur Arbeit, aber kann nicht ohne Coffee to go? Die EU sollte diese Entscheidungsfreiheit nicht nehmen.
- Plastik ist ein sehr nützlicher Stoff und sollte nicht als ‚Teufelszeug‘ abgestempelt werden.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Die unternehmerische Freiheit und den Wettbewerb vor weiteren Hinweispflichten schützen.

Meine Argumente

- Wenn wir jeden Quadratzentimeter der Produkte mit Hinweisen und Bildern bedrucken, wie können Unternehmen ihre Produkte dann noch anpreisen und bewerben, um im Wettbewerb mit anderen Unternehmen zu bestehen?
- Für die Politiker_innen in Brüssel ist die Einführung von Hinweispflichten eine kleine Gesetzesänderung. Für viele Unternehmen bedeutet die Anpassung dagegen einen riesigen Aufwand, da sie ihr Design, die Produktion etc. umstellen müssen. Das ist gerade für kleinere und mittlere Unternehmen ein Wettbewerbsnachteil.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Wettbewerb zwischen den Mitgliedstaaten: Jeder versucht mit seinen Methoden ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Meine Argumente

- Auf europäischer Ebene kann zwischen 27 Mitgliedstaaten nur ein Minimalkonsens gefunden werden. Wenn wir unser Recyclingsystem vereinheitlichen, werden nationale Effizienzsteigerungen verhindert. Dies schadet letztlich dem Umweltschutz.
- Immer stumpf nach demselben Recyclingsystem zu verfahren, wird nationalen Besonderheiten nicht gerecht und verhindert jede Innovation.
- Ein gemeinsames Ziel von z. B. 50 % Recyclingquote wird einen Wettbewerb zwischen den Ländern entfachen. Und Wettbewerb ist bekanntlich der beste Motor für Entwicklung.
-
-

Einar De Gerr

Alter: 35 Jahre
Familie: ledig
Land/ Region: Schweden/ Malmö (Südschweden)
Partei: Moderaterna

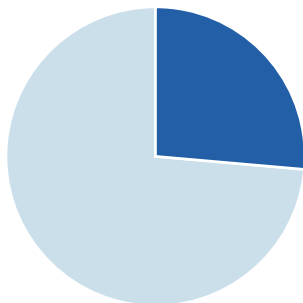


Meine Meinung kurz und knapp

Die EU sollte die für unser Zusammenleben notwendigen Regeln erlassen, ohne die Wirtschaft dabei zu sehr zu belasten. Insbesondere ein gutes Investitionsklima und ein funktionierender Wettbewerb sind wichtig. Die Interessen der Wirtschaft im Blick zu behalten, bedeutet aber nicht, reformscheu zu sein. Im Gegenteil: Nur wer vorausschauend denkt, hat langfristig wirtschaftlichen Erfolg. Wir dürfen nicht erbittert an bestehenden Bedingungen festhalten, sondern müssen Veränderungen politisch gestalten. Die schwedische Bevölkerung ist zum Beispiel sehr umweltbewusst. Darauf sollten wir reagieren, indem wir die Wirtschaft dazu bewegen, umweltfreundlichere Produkte anzubieten.



26,6 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Ganz ohne Regeln kommt die Wirtschaft nicht aus. Die Gesetze sollten die Wirtschaft aber nur lenken und nicht beschränken.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Die Wirtschaft sichert unseren Wohlstand und Arbeitsplätze. Das dürfen wir nicht durch zu strenge Umweltauflagen gefährden.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die meisten Dinge können die Staaten selbst am besten regeln. Ein gewisses europäisches Grundgerüst brauchen wir schon.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Ingemar Högström
Beruf: Rentnerin
Alter: 79 Jahre
Einkommen: hoch
Familie: verheiratet, 7 Kinder



„Ich habe Herrn de Gerr gewählt, weil er das Alte bewahrt, ohne sich dem Neuen zu verschließen. Der technologische Fortschritt und die EU haben uns in den letzten Jahrzehnten Frieden, Freiheit und Wohlstand gebracht.

Als ich noch jung war, haben wir uns über alles gefreut, das den anstrengenden Alltag leichter gemacht hat. Umweltschutz war damals noch kein Thema. Aber ich weiß auch, dass die Zeiten heute andere sind. Es geht nicht mehr nur um Bequemlichkeit, den jungen Menschen sind heute auch Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit wichtig. Herr de Gerr ist ein junger Mann, er hat die Tatkraft und die Möglichkeiten, die notwendigen Veränderungen anzustoßen.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Fast-Food-Verpackungen aus Plastik vom Markt nehmen.

Meine Argumente

- Eine Gebühr verdeutlicht den Menschen zwar, dass unser bequemer Lebensstil so günstig nicht zu haben ist. Das Geld geht aber nicht an den Staat, der sich am Ende doch um die Schäden durch den Plastikmüll kümmern muss, sondern an die Fast-Food-Restaurants. Ein Verbot ist daher das einzig wirksame Mittel.
- Fast-Food-Verpackungen gehören zu den in den Weltmeeren am häufigsten gefundenen Gegenständen aus Plastik. Eine Ausweitung des Verbots und eine Schwächung der Plastikindustrie sind deswegen nicht zu befürchten.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Für das richtige Recycling bei den Unternehmen ansetzen.

Meine Argumente

- Die Unternehmen haben selbst entschieden Produkte mit Plastikanteil zu verkaufen. Deswegen sollten sie zur Aufklärung der Verbraucher_innen beitragen, anstatt die Verantwortung auf die Politik abzuwälzen.
- Eine Kennzeichnungspflicht kann ein Anreiz für die Industrie sein, ihre Produktion umzustellen und zukünftig auf die Verwendung von Kunststoff zu verzichten.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

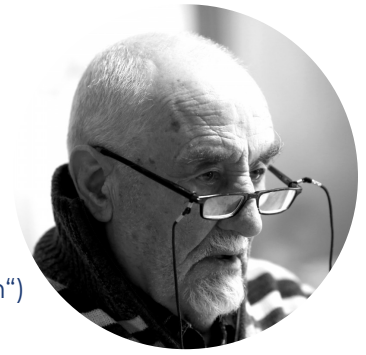
Mein Ziel

- Die nationale Abfallwirtschaft antreiben statt lahmlegen.

Meine Argumente

- Ein gemeinsames Ziel kann die nationale Abfallwirtschaft beflügeln und so Arbeitsplätze schaffen. 60 % Wiederverwendungsquote sind realistisch.
- Ein gemeinsames Recyclingsystem kann dagegen zum Erliegen der Abfallwirtschaft führen. Länder mit eher rückständigen Systemen könnten ihren Müll dann nicht mehr zur Wiederverwertung in Länder mit besonders aufnahmefähigen Recyclingsystemen exportieren.
-
-

Philippe Barbés



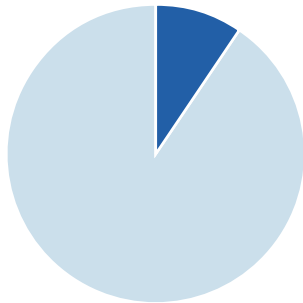
Alter: 73 Jahre
Familie: geschieden, 2 Kinder
Land/ Region: Frankreich/ Champagne-Ardenne
Partei: Europe Écologie - Les Verts („Europa Ökologie - Die Grünen“)

Meine Meinung kurz und knapp

Das Umweltbewusstsein der Bürger_innen ist den Entscheidungstragenden in Brüssel um Längen voraus. Diese schielen auf die Interessen der großen Unternehmen und haben Angst, es sich mit diesen zu verschern. Dabei haben die Bürger_innen längst erkannt, dass eine umweltfreundlichere Politik notwendig ist – auch wenn das bedeutet, dass wir unseren Alltag ein bisschen anpassen müssen.



9,5 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Grünen

Ich bin Abgeordneter der Europäischen Grünen (Grüne/ EFA), einer sehr engagierten Fraktion im Parlament. Uns verbindet das gemeinsame Ziel, die Umwelt zu schützen und vor der Zerstörung durch die Industrie, aber auch durch unsere eigene Bequemlichkeit, zu bewahren.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Wirtschaft braucht klare ökologische Standards. Nur so ist sie ein Gewinn für die Gesellschaft.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Die Natur und ihre Ressourcen halten uns am Leben. Geld kann man weder atmen, noch essen!
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Die Natur interessiert sich nicht für die Staatsgrenzen, die wir Menschen gezogen haben. Europäische Lösungen für europäische Probleme!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Luna Roux
Beruf: Heilpraktikerin
Alter: 25 Jahre
Einkommen: niedrig bis mittel
Familie: ledig



„Ich habe Herrn Barbés gewählt, weil mir die Umwelt sehr am Herzen liegt. Als Heilpraktikerin glaube ich, dass uns ein Leben im Einklang mit der Natur nicht nur gesund, sondern auch glücklich macht. Viel zu oft sehe ich Leute, die mit einem Coffee to go in der Hand ihre Einkäufe in Plastiktüten durch die Gegend tragen. Dabei machen sie sich keine Gedanken darüber, wo diese Produkte herkommen oder landen, nachdem sie sie entsorgen!“

Aber immer, wenn in Frankreich schmerzhaft Reformen erlassen werden, gibt es lautstarke Proteste, bis die verantwortlichen Politiker_innen ein Rückzug machen. Deswegen erhoffe ich mir Impulse von der europäischen Ebene.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Der Wegwerfmentalität ein Ende bereiten.

Meine Argumente

- Wenn wir nichts unternehmen, schwimmen in 30 Jahren genau so viel Plastikabfälle wie Fische in den Ozeanen – radikale Lösungen dürfen deswegen kein Tabu sein.
- Plastik wird aus Erdöl, Erdgas oder Steinkohle hergestellt. Die Produktion von Plastikverpackungen ist viel zu ressourcenintensiv, als dass wir uns auf Dauer leisten könnten, diese immer direkt wegzuschmeißen.
- Wir müssen unseren Konsum insgesamt überdenken. Ein Verbot ist drastisch und kann so der Anstoß für bewussteres Konsumieren sein.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Die verheerenden Folgen unseres Plastikkonsums nicht länger beschönigen.

Meine Argumente

- Durch das Aufdrucken von Schockbildern können die Unternehmen ihrer Verantwortung für eine ordnungsgemäße Entsorgung bestmöglich gerecht werden. Sie allein profitieren schließlich vom Verkauf dieser Kunststoffartikel!
- Ein normaler Hinweis unter vielen Produktinformationen hebt sich auf der Verpackung nicht ab und ist deswegen nicht geeignet, um die Verbraucher_innen zu erreichen.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Beim Recycling soll sich niemand wegducken können.

Meine Argumente

- Schluss mit nationalen Alleingängen bei internationalen Problemen – Berge von Plastikmüll in Europa gehen uns alle an.
- Peinlich: Im europäischen Vergleich ist Frankreich das Schlusslicht beim Recyclinganteil! Wenn wir uns ein gemeinsames Ziel und Verfahren geben, könnte sich mein Land endlich nicht länger zurücklehnen und den anderen beim Recyceln zuschauen.
- Technisch ist es möglich nahezu 100 % des Plastiks wiederzuverwenden. Eine Quote von 85 % sollte mittelfristig einzuhalten sein.
-
-

Antoinette Plumier

Alter: 44 Jahre
Familie: verheiratet, vier Kinder
Land/ Region: Frankreich/ Grand Est
Partei: Rassemblement National („Nationale Sammlungsbewegung“)

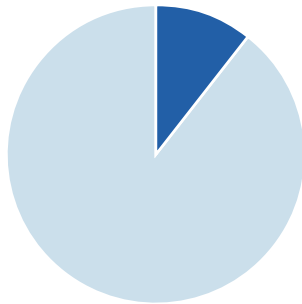


Meine Meinung kurz und knapp

Die EU hat in den letzten Jahrzehnten immer mehr Macht erhalten. Was manche als Erfolgsstory feiern, finde ich dramatisch. Denn dieser Machtzuwachs geht zulasten der gewählten Abgeordneten in den nationalen Parlamenten. Die EU ist dagegen intransparent, bürgerfern und undemokratisch. Ich bin EU-Abgeordnete geworden, um dem Volk zu zeigen, dass ihre Frustration gehört wird. Dazu gehört der Kampf gegen die Existenz der EU überhaupt, aber auch gegen die vielen kleinen Maßnahmen, durch die sie ihren Einfluss auf das Leben der Bürger_innen ausweitet.



10,8 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die EU-Gegner

Ich bin Abgeordnete der Anti-EU-Fraktion „Nationalisten Europas“. Darauf könnte ich allerdings gut verzichten. Die EU gehört unserer Meinung nach abgeschafft. Daran arbeiten wir von innen heraus.

Hinweis: Die Fraktion „Nationalisten Europas“ ist als einzige im Spiel frei erfunden. Im realen Europaparlament gibt es eine Fraktion am rechten Rand, in der Abgeordnete mit sehr unterschiedlichen Meinungen sitzen. Einige von ihnen haben rassistische, extremistische und antisemitische Einstellungen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft braucht Regeln, um sich in der fortschreitenden Globalisierung zu behaupten. Diese sollte aber nicht die EU beschließen, sondern die Nationalstaaten.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Umweltschutz ist wie eine Religion für EU-Politiker_innen. So gefährden sie nur die nationalen Industrien und setzen Tausende von Arbeitsplätzen aufs Spiel.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die EU brauchen wir nicht. Wir können unsere Probleme am besten selbst lösen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Jeannette Aliot
Beruf: Model, Bloggerin
Alter: 23 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: ledig



„Ich habe Frau Plumier gewählt, weil mir meine Heimat sehr am Herzen liegt. Deswegen kann ich es auch nur schwer ertragen, mit anzusehen, wie die EU unsere stolze Nation kleinhält und sich in unsere Angelegenheiten einmischt. Die anderen EU-Staaten nennen uns 'reformunfähig'- dabei lassen wir uns einfach ungern von außen Veränderungen diktieren.

Schon gar nicht will ich mir vorschreiben lassen, welche Produkte aus Plastik ich verwende oder nicht. Was mit den Sachen passiert, nachdem ich sie in den Müll geschmissen habe, ist mir egal. So viel steht aber fest: Jede Idee aus Paris dazu ist mit Sicherheit besser, als eine aus Brüssel.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Eingriffe in die nationale Souveränität der Mitgliedstaaten blockieren.

Meine Argumente

- Die EU ist undemokratisch und intransparent. Weitere Verbote aus Brüssel müssen unbedingt verhindert werden, egal um was es dabei geht.
- Ein solches Verbot wäre ein Konjunkturprogramm für die Unternehmen, die Plastikalternativen anbieten und das Aus für die Plastikindustrie. Wie kann sich die EU das Recht zu solchen Eingriffen in die nationalen Wirtschaften rausnehmen?
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Produkthersteller vor weiterer Schikane durch die EU bewahren.

Meine Argumente

- Weitere Hinweispflichten sind nur Ausdruck der Brüsseler Regulierungswut. Es blickt doch jetzt schon keiner mehr durch.
- Die EU sollte nationale Unternehmen nicht mit so vielen Vorschriften schikanieren. Die Anpassung an unnötige Vorschriften ist für die Unternehmen sehr aufwendig.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Den Mitgliedstaaten keine europäische Einheitslösung aufzwingen.

Meine Argumente

- Der Recyclinganteil bei den Kunststoffabfällen ist in Frankreich niedriger als in vielen anderen EU Staaten. Na und? Solange wir mit unserem Recyclingsystem gut klarkommen, sehe ich keinen Grund das zu ändern.
- Der Vertrieb mancher Produkte könnte sich wegen der Recyclingquoten wirtschaftlich nicht mehr lohnen. Dann verringert sich das Produktangebot für Verbraucher_innen.
-
-

Sonia Martínez



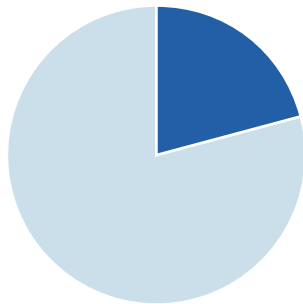
Alter: 31 Jahre
Familie: verheiratet, keine Kinder
Land/ Region: Spanien/ Madrid
Partei: Partido Socialista Obrero Español
(„Spanische Sozialistische Arbeiterpartei“)

Meine Meinung kurz und knapp

Wir haben nur diese eine Erde, deswegen müssen wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen vor der Zerstörung und Ausbeutung schützen. Die Devise „viel hilft viel“ teile ich trotzdem nicht. In Spanien haben wir erst vor Kurzem durch große Anstrengungen die Auswirkungen der Schuldenkrise überwunden. In dieser Phase des zaghaften Aufschwungs dürfen wir die Unternehmen nicht mit zu strengen Umweltauflagen überfordern. Arbeitsplätze dürfen nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden.



20,9 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordnete der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft wird den Menschen und nicht nur den Unternehmen dienen, wenn sie Regeln unterworfen ist.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Umweltverschmutzung betrifft alle, von Wirtschaftswachstum profitieren dagegen nur wenige – ohne hohe Umweltstandards für die Wirtschaft geht es nicht.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

In einer globalisierten Welt kommen wir mit nationalen Regeln nicht weit. Wir dürfen aber nicht hinter die Sozial- und Umweltstandards der Nationalstaaten zurückfallen!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Alfredo Iniesta Luján
Beruf: Buchhalter (derzeit arbeitslos)
Alter: 31 Jahre
Einkommen: gering
Familie: ledig, keine Kinder



„Ich habe Frau Martínez gewählt, weil ich mir von ihr positive Impulse für den Arbeitsmarkt erhoffe. Die Wirtschaftskrise hat mich persönlich hart getroffen: Weil mein Unternehmen sparen musste, wurde meine Stelle gestrichen. Was ich mir deswegen am meisten wünsche, ist endlich wieder einen dauerhaften Job zu haben. Ich weiß, dass es in der Welt auch noch viele andere drängende Probleme gibt: Klimawandel, Kriege und Flüchtlinge zum Beispiel. Gegenüber meiner Arbeitslosigkeit sind diese Dinge weit entfernt und abstrakt. Deswegen beneide ich auch die Politiker_innen nicht. Sie haben einen sehr anspruchsvollen Job.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Beim Kampf gegen Plastik nicht über das Ziel hinausschießen.

Meine Argumente

- Es muss etwas gegen die Umweltverschmutzung durch Plastikmüll getan werden. Mit zu radikalen Maßnahmen, die die Lebensrealität der Menschen nicht berücksichtigen, verliert die EU aber nur weiter an Vertrauen. Dann bestätigt sie das beliebte Vorurteil, dass Brüssel alles immer nur regulieren will. Das gilt es zu vermeiden.
- Wir sind nicht nur für die Umwelt verantwortlich, sondern auch für die Arbeitnehmer_innen. Ein Verbot könnte zum plötzlichen Verlust tausender Arbeitsplätze in den Fabriken führen. Eine Gebühr gewährleistet dagegen, dass die Plastikindustrie langsam und sozialverträglich schrumpft, während an einer anderen Stelle neue Industriezweige entstehen können.

►
.....

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Verbraucher_innen neutrale Informationen an die Hand geben.

Meine Argumente

- Eine Kennzeichnung erleichtert die richtige Entsorgung. Verbraucher_innen sind sicherlich dankbar, wenn ihnen die korrekte Art der Entsorgung so einfach wie möglich erklärt wird.
- Arbeitnehmer_innen- und umweltfreundlich zu sein heißt für uns nicht industriefeindlich zu sein. Wenn ein nüchterner Hinweis genügt, sollten wir die Unternehmen nicht zwingen, ihre Produkte durch Schockbilder in ein schlechtes Licht zu rücken.

►
.....

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Das Recycling nicht durch ein gemeinsames System ‚verschlimmbessern‘.

Meine Argumente

- Recycling ist ein wichtiger Bestandteil des Kampfes gegen Plastikmüll. Eine gemeinsame Quote ist deswegen sinnvoll. Diese sollte zwischen 40 % und 55 % liegen.
- Die Umsetzung funktioniert aber nicht allein dadurch besser, dass man sie auf die EU-Ebene hebt – nationale Systeme funktionieren bereits in einigen Ländern sehr gut.
- Die Umstellung der praktizierten nationalen Systeme auf ein EU-System würde viel Zeit und Aufwand kosten. Wir können uns beim Recycling keine Experimente leisten und sollten darum realistisch bleiben.

►
.....

Adrian Bosko

Alter: 45 Jahre
Familie: verheiratet, 3 Kinder
Land/ Region: Polen/ Wrocław (Niederschlesien)
Partei: Platforma Obywatelska („Bürgerplattform“)

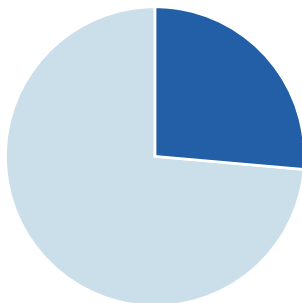


Meine Meinung kurz und knapp

Wir Menschen in Polen sind froh der EU beigetreten zu sein. Sie hat uns wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand gebracht. Allerdings sollte die EU die Wirtschaft nicht als Gegenspieler des Umweltschutzes verstehen. Eine solche Haltung wird weder in Polen noch anderswo eine Mehrheit finden. Das Thema Umweltschutz ist zu abstrakt, als dass die Bevölkerung bereit wäre, dafür auf ihren neugewonnen Wohlstand zu verzichten. Die EU sollte sich deswegen bemühen, Umweltschutz mit der Wirtschaft und nicht gegen die Wirtschaft umzusetzen.



26,6 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Konservativen

Ich bin Abgeordneter der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Unternehmen sollen nicht mit zu strengen Auflagen belastet werden. Vieles regelt die Wirtschaft von ganz allein.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Umweltstandards sind gut, solange sie die Wirtschaft nicht zu sehr bremsen und so unseren Wohlstand gefährden.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die meisten Dinge, können die Staaten selbst am besten regeln. Ein gewisses europäisches Grundgerüst brauchen wir jedoch schon.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Agnieszka Rudzik
Beruf: Vertriebsleiterin
Alter: 31 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: ledig, keine Kinder



„Ich habe Herrn Bosko gewählt, weil er die polnische Wirtschaft stärkt, ohne auf plumpen Nationalismus zu setzen. Als Faustregel gilt: EU-weit ein gemeinsamer Rahmen, auf nationaler Ebene die Details. Mehr kann die EU auch kaum leisten. Selbst innerhalb Polens sind die Lebensrealitäten sehr verschieden. Wir in den Großstädten denken fortschrittlich, für uns ist Umweltschutz kein Fremdwort. Dagegen wird bei meinen Großeltern und in manchen ländlichen Regionen im Winter teilweise noch durch das Verbrennen von Müll geheizt. Diese Leute erreicht man nicht mit Missionierung oder Verboten.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- ▶ Plastikmüll durch Anreize verringern.

Meine Argumente

- ▶ Die Plastikbranche generiert einen Gewinn von 340 Milliarden Euro im Jahr. Auf diesen Beitrag zu unserem Wohlstand können wir nicht von einem auf den anderen Tag verzichten. Eine Gebühr kann einen langsamen Ausstieg einläuten.
- ▶ Eine Gebühr ermöglicht es den Fast-Food-Restaurants freiwillig auf Plastikverpackungen zu verzichten. Dieser Wettbewerbsvorteil wird ihnen bei einem Verbot durch die EU genommen.
- ▶
.....

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- ▶ Einen kleinen Hinweis auf Kunststoffprodukte drucken.

Meine Argumente

- ▶ Eine ordnungsgemäße Entsorgung verringert die Folgekosten für die Abfallwirtschaft und macht es leichter, die Kunststoffe wiederzuverwerten.
- ▶ Die Kennzeichnungspflicht erfordert eine Anpassung durch die Industrie. Dieser Aufwand ist gemessen an dem Nutzen aber gering und darum vertretbar.
- ▶
.....

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- ▶ Das nationale Recyclingsystem mit einer gemeinsamen Quote beflügeln.

Meine Argumente

- ▶ Nationale Recyclingsysteme, die an die Strukturen vor Ort angepasst sind, sollten nicht mit aller Kraft durch ein europäisches System ersetzt werden.
- ▶ Ein gemeinsames Ziel kann die nationale Abfallwirtschaft vorantreiben und so Arbeitsplätze schaffen. Eine Quote von 55 % sollte realistisch umzusetzen sein. Mehr wäre noch besser.
- ▶
.....

Nikolaj Gakovic

Alter: 45 Jahre
Familie: verheiratet, ein Kind
Land/ Region: Bulgarien/ Schwarzmeerküste
Partei: Balgarsko nazionalno dwischenie („Bulgarische Nationale Bewegung“)

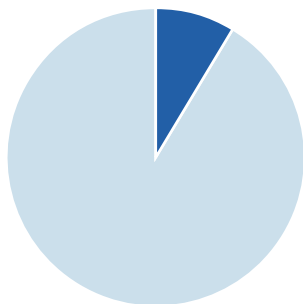


Meine Meinung kurz und knapp

Beim Plastik steht mein Land, Bulgarien, ziemlich gut da: Wir verbrauchen wenig und recyceln viel. Darauf können wir stolz sein. Als EU-Skeptiker meine ich aber, dass Bulgarien trotzdem kein Recht hat, den anderen Ländern gutgemeinte Ratschläge zu erteilen. Das ist genau, was mich an der EU stört: Immer meinen die Politiker_innen in Brüssel, alles besser zu wissen. Sie sollten sich lieber auf die unerlässlichen Regeln im Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beschränken. Im Übrigen sollten sie die Nationalstaaten, den Markt und die Bürger_innen einfach mal machen lassen, anstatt sich in alles einzumischen.



8,7 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die EU-Skeptiker

Ich bin Abgeordneter der EU-skeptischen Europäischen Konservativen und Reformer (EKR). Wir finden, man muss genauer darauf achten, wann gemeinsame Gesetze wirklich sinnvoll sind - und wann nicht! Unser Ziel ist es wirtschaftliche Freiheit und nationale Traditionen zu erhalten und gegen Übergriffe der EU zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Nationale Unternehmen sollen nationale Gesetze bekommen. Heimische Unternehmen müssen gegen Billig-Konkurrenz geschützt werden.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Jedes Land muss selbst eine Balance zwischen Wirtschaftswachstum und Umweltschutz finden. Die EU sollte nicht unter dem Vorwand grenzüberschreitender Umweltprobleme in die Wirtschaftspolitik einzelner Länder reinregieren.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Gegen das Brüssel-Diktat: Wieso sollten EU-Politiker_innen aus Brüssel besser wissen, was richtig für uns ist?

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Jaromír Rakic
Beruf: Polizist
Alter: 58 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: verheiratet (Ehefrau ist Friseurin), 2 Kinder



„Ich habe Herrn Gakovic gewählt, weil er für Recht und Ordnung in Bulgarien eintritt. Die Wirtschaft kommt einfach nicht auf die Beine. Was haben wir von der EU, wenn die mit ständig neuen Regeln die Gleichmacherei in der Wirtschaft vorantreibt. Niedrigere Löhne und weniger strenge Vorschriften sind doch der einzige Grund, warum überhaupt Firmen nach Bulgarien kommen. Und nun wollen die reichen, ‚fortschrittlichen‘ Länder aus dem Westen uns auch noch die Bequemlichkeit im Alltag nehmen, indem sie Plastikprodukte regulieren. Dabei haben gerade diese Länder doch jahrelang im Überfluss gelebt und Berge von Plastikmüll produziert.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- ▶ Die EU ist keine Produktpolizei – welche Produkte verwendet werden, sollte der Markt entscheiden.

Meine Argumente

- ▶ Verbote sind der falsche Weg. Verbraucher_innen sollen selbst entscheiden, ob sie die Verwendung von Fast-Food-Verpackungen mit ihrem Gewissen vereinbaren können.
- ▶ Fast-Food-Verpackungen können auch einen ökologischen Nutzen haben: So kann man Lebensmittelreste aufbewahren und transportieren, anstatt sie sofort zu entsorgen.
- ▶ Außerdem ist die Verpackung mit Plastik viel hygienischer als z. B. Papier.
- ▶
- ▶

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- ▶ Die Hersteller nicht mit weiteren Hinweispflichten belasten.

Meine Argumente

- ▶ Es ist nicht die Aufgabe der Hersteller, sondern des Staates, die Verbraucher_innen über Recycling aufzuklären – sie haben sich die komplizierten Systeme schließlich ausgedacht.
- ▶ Eine EU-weite Pflicht für Herstellerhinweise ergibt nur bei einem einheitlichen Recyclingsystem Sinn. Das wollen wir nicht!
- ▶
- ▶

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- ▶ Die gewachsenen Systeme in den Mitgliedstaaten vor der Regelungswut der EU schützen.

Meine Argumente

- ▶ Der Umgang mit Plastikabfällen hängt von regionalen Faktoren ab, wie zum Beispiel dem Platz für Deponien und die bereits bestehenden Müllverwertungsanlagen. Hier kann ein europäischer Einheitsbrei zu nichts führen.
- ▶ Der Recyclinganteil in Bulgarien gehört zu den höchsten in der ganzen EU: Wieso sollten wir unser gut funktionierendes System durch ein einheitliches EU-System ersetzen wollen?
- ▶
- ▶

Jutta Nowak



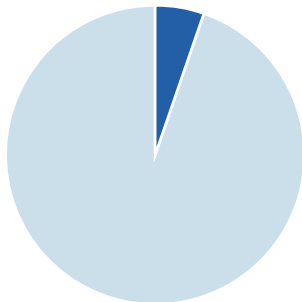
Alter: 42 Jahre
Familie: ledig, 3 Kinder
Land/ Region: Deutschland/ Brandenburg
Partei: Die Linke

Meine Meinung kurz und knapp

Die EU ist immer noch in dem naiven Glauben, dass es uns allen gut geht, solange nur die Wirtschaft boomt. Deswegen macht sie Politik für Banken und Unternehmen und vergisst dabei den Großteil der Bevölkerung – die einfachen Leute. Die haben aber ganz andere Sorgen als die Manager_innen in den Chefetagen: Sie müssen zusehen wie nicht nur unsere Sozialstandards, sondern auch unsere Umwelt der Profitgier Einzelner geopfert werden. Mit der Richtlinie für die Vermeidung von Plastikmüll kann die EU nun ein Zeichen setzen, dass sie die Ängste der Menschen ernstnimmt und nicht davor zurückschreckt, die Industrie in ihre Schranken zu weisen.



5,5 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Linken

Ich bin Abgeordnete der Europäischen Sozialisten (GUE/ NGL); links von uns gibt es keine Fraktion im Parlament. Wir wollen, dass Politik für die kleinen Leute und nicht für die großen Unternehmen gemacht wird. Die Idee Europa finden wird gut, die jetzige EU sehen wir in vielen Belangen jedoch kritisch.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft sollte den Regeln der EU folgen, nicht die EU den Regeln der Wirtschaft. Ein zügelloser Kapitalismus macht nur die Reichen reicher und die Armen ärmer.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wirtschaftswachstum macht das Leben einiger Weniger angenehmer, aber die Natur ist für unser aller Leben unerlässlich.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Europäische Lösungen sind gut, wenn sie Europa grüner und gerechter machen. Leider ist die EU bisher meist eher auf Seiten der Unternehmen und der Wirtschaft gewesen.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Theo Maier
Beruf: Handwerker
Alter: 64 Jahre
Einkommen: gering
Familie: verheiratet, 2 Kinder



„Ich habe Frau Nowak und die Linken gewählt, weil sie sich für Menschen wie mich einsetzen. Ich habe jetzt über 40 Jahre lang gearbeitet und mich erwartet trotzdem nur eine kleine Rente. Mein Lohn ist kaum gestiegen in den letzten Jahren.

Von dem bisschen, was wir haben, legen meine Frau und ich jeden Monat etwas beiseite, um einmal im Jahr Urlaub auf Mallorca machen zu können. Wir fahren schon seit Jahren an denselben Ort, aber dieses Jahr hat es uns nicht so gut gefallen. Die ganzen Strände waren voller Plastikmüll! Deswegen bin ich froh, dass sich die EU um das Thema kümmern will.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Keine Fast-Food-Verpackungen aus Plastik für niemanden.

Meine Argumente

- Umweltverschmutzung durch Plastik geht uns alle an, deswegen sollte sich auch niemand freikaufen können. Gebühren schließen sozial Schwächere aus.
- Im Meer werden die Verpackungen zu winzigen Plastikpartikeln zersetzt, die über den Niederschlag und die Nahrungskette schließlich in unserem Essen landen. Wenn wir nichts tun, essen wir erst das Fast Food und ein paar Jahre später die Verpackung.
- Radikale Lösungen sind in der Umweltpolitik die einzig sinnvollen. Sonst ist unser Planet nicht mehr zu retten.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Schluss mit der Realitätsverweigerung – Schockbilder für Kunststoffartikel.

Meine Argumente

- Wenn wir schon Plastik verwenden, ist die richtige Entsorgung das A und O: Nur ordnungsgemäß entsorgtes Plastik kann recycelt werden.
- Bürger_innen müssen über den Weg des Plastiks nach der Entsorgung aufgeklärt werden. Schockbilder sind der richtige Weg, ihnen die dramatischen Folgen falscher Entsorgung aufzuzeigen. Das ist nicht schön anzusehen, aber nun mal die Realität.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Das Recycling europaweit vereinheitlichen.

Meine Argumente

- Gemeinsames Recycling kann Preise senken, da die Rohstoffe günstiger werden und sich die Unternehmen nur auf ein Recyclingsystem in der gesamten EU einstellen müssen. Davon profitieren vor allem die Ärmere.
- Das Thema Recycling ist zu wichtig, als dass wir uns hier nationale Alleingänge leisten könnten: Die Abfälle die wir nicht recyceln, liegen bis zum Abbau 5000 Jahre lang auf Deponien herum oder stoßen bei der Verbrennung jede Menge Schadstoffe aus.
- Eine gemeinsame Quote muss her, sonst wird mal wieder überhaupt nichts passieren und wir schauen weiterhin zu, wie wir uns selbst zu Grunde richten. Sie sollte bei mindestens 70 % liegen und regelmäßig erhöht werden.
-
-

Dana Cosmin

Alter: 29 Jahre
Familie: verheiratet, 1 Kind
Land/ Region: Rumänien/ Cluj-Napoca
Partei: Partidul Libertate, Unitate și Solidaritate
(„Partei für Freiheit, Einheit und Solidarität“)

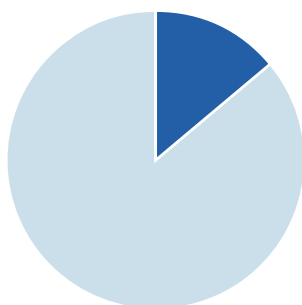


Meine Meinung kurz und knapp

Als Rumänien 2007 der EU beitrug, war das ein Segen! Nur gemeinsam mit den anderen können wir wirtschaftlich wachsen und unsere Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sichern. In Rumänien läuft vieles schief: Wir haben große Probleme mit Korruption und viele Rumän_innen haben ein sehr niedriges Einkommen. Dadurch haben große Teile der Bevölkerung ihr Vertrauen in die nationale Politik verloren. Die EU sollte die Bürger_innen Rumäniens nicht durch Bevormundung und Verbote abschrecken, sondern in sie vertrauen und sie unterstützen.

**renew
europe.**

**13,9 %
der Sitze im
Parlament**



MEINE FRAKTION

Die Liberalen

Ich bin Abgeordnete der Fraktion Renew Europe (RE), der drittstärksten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, die Freiheit der Bürger_innen und der Wirtschaft vor Übergriffen des Staates zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Politik sollte sich nicht zu stark in die Wirtschaft einmischen. Die Wirtschaft sollte nach den Regeln des Marktes funktionieren, nicht von der Politik gelenkt werden.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Natürlich müssen wir unsere Umwelt schützen. Die Politik darf die Wirtschaft aber nicht unter diesem Vorwand immer mehr einschränken.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Europäischer Regulierungswahn: Nein. Ein gemeinsamer europäischer Wettbewerb und europäische Bürgerrechte: Ja!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Cristian Hocanu
Beruf: Musikproduzent
Alter: 43 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: geschieden, keine Kinder

„Ich habe Frau Cosmin und die Liberalen gewählt, weil nur eine freie Wirtschaft Rumänien weiterbringen kann! Noch immer gehört Rumänien zu den ärmsten Ländern der Union. Ich finde es gut, dass die EU uns finanziell unterstützt, aber sehe die ganzen Regulierungen aus Brüssel sehr kritisch – die hindern uns einfach am Wachstum! Deswegen halte ich auch nicht viel von dem Gesetzentwurf zu Plastikprodukten. Die meisten Bürger_innen hier haben ganz andere Probleme, als sich mit Verpackungen auseinander zu setzen. Sie haben Umweltschutz oft gar nicht auf dem Schirm. Mit Quoten und Verboten kommt man hier also nicht weit. Die EU sollte lieber Gelder bereitstellen, damit in Schulen und Unternehmen über Klimaschutz informiert werden kann.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Aufklärung statt Bevormundung.

Meine Argumente

- Indem die EU bestimmte Produkte einfach verbietet, schreckt sie die Bürger_innen ab. Wenn die EU will, dass wir keine Fast-Food-Verpackungen aus Plastik mehr verwenden, sollte sie die Bürger_innen über die Folgen aufklären, anstatt durch Verbote ganze Wirtschaftszweige zu gefährden.
- Gebühren sind, gerade für ärmere Länder, ein fataler Fehler. Besonders junge Unternehmen können und wollen extra Kosten nicht aufbringen. Am Ende würde diese Verbotspolitik nur der europäischen Wirtschaft und dem Zusammenhalt schaden.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Unternehmen mit einbeziehen.

Meine Argumente

- Unternehmen sind die Zugpferde unseres Wohlstands und unseres Zusammenlebens. Deswegen sollten sie ergebnisoffen in klimapolitische Maßnahmen mit einbezogen werden, statt sie immer gleich zu zwingen und in ihrer Freiheit einzuschränken.
- Anstatt Schockbilder und Warnhinweise zu platzieren, könnten Unternehmen dafür belohnt werden, wenn sie Verbraucher_innen über die richtige Entsorgung informieren oder in nachhaltige Verpackungsmaterialien investieren. Die Antwort auf das Verpackungsproblem heißt Ansporn, nicht Abschreckung!
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Machbare Ziele, auch für schwächere Staaten.

Meine Argumente

- Rumänien ist im europäischen Vergleich nicht gut im Recyceln, produziert aber auch viel weniger Müll als etwa Deutschland oder Frankreich.
- Zusammenarbeit ist das Stichwort: Ein gemeinsames Ziel könnte auch Rumänien motivieren, mit seinen spezifischen Voraussetzungen Wege zu finden, mehr zu recyceln.
- Das Ziel sollte aber für alle realistisch sein und nicht zu hochgesteckt werden – ich schlage vor, dass 30 % des Plastikmülls wiederverwertet werden müssen. Ein komplett vereinheitlichtes Recyclingsystem wäre aber zu unflexibel und kaum realisierbar.
-
-

Jons Vehling



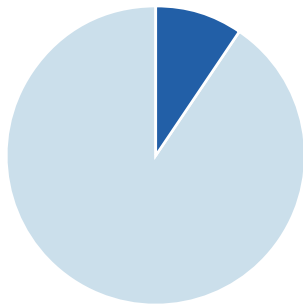
Alter: 43 Jahre
Familie: geschieden, 3 Kinder
Land/ Region: Niederlande/ Amsterdam
Partei: GroenLinks („GrünLinks“)

Meine Meinung kurz und knapp

Der Klimawandel ist die akuteste Bedrohung, der wir heutzutage gemeinsam entgegentreten müssen. Kein Land kann dies allein schaffen, da Umweltverschmutzung und Artensterben nicht an Ländergrenzen halt machen. Die EU muss gemeinsam handeln, das gilt besonders in Bezug auf den enormen Plastikverbrauch. Hier muss die Politik klare Regelungen und Grenzen schaffen, die für Wirtschaft und Gesellschaft verständlich, aber auch effektiv und umsetzbar sind. Wir können nicht so weiter machen wie bisher, sonst zerstören wir unsere eigene Lebensgrundlage – und die unserer Kinder!



9,5 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Grünen

Ich bin Abgeordneter der Europäischen Grünen (Grüne/ EFA), einer sehr engagierten Fraktion im Parlament. Uns verbindet das gemeinsame Ziel, die Umwelt zu schützen und vor der Zerstörung durch die Industrie, aber auch durch unsere eigene Bequemlichkeit, zu bewahren.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft freien Lauf lassen		Der Wirtschaft Regeln geben	Die Wirtschaft braucht klare ökologische Standards. Nur so ist sie ein Gewinn für die Gesellschaft.
Umweltschutz hat oberste Priorität		Wirtschaftswachstum hat oberste Priorität	Wir wollen unsere Natur nicht der Profitgier Einzelner opfern. Nachhaltig ist Wirtschaftswachstum nur, wenn es die Ressourcen der Erde nicht ausbeutet.
Nationale Lösungen		Europäische Lösungen	Der Klimawandel ist eine globale Herausforderung. Wir können in Europa nur darauf reagieren, wenn wir gemeinsame europäische Lösungen finden! Wenn die EU nicht vorangeht, werden es andere Länder der Welt auch nicht tun.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Joram Bolkesteen
Beruf: Autor
Alter: 27 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: in einer Partnerschaft

„Ich habe Herrn Vehling und die Grünen gewählt, weil für sie Umweltpolitik oberste Priorität hat! Dies kommt bei fast allen anderen Politiker_innen viel zu kurz! Die meisten Menschen erkennen zwar, dass Fliegen und Plastikverbrauch schlecht sind, ändern aber kaum etwas in ihrem Alltag. Ich selbst versuche, Zero-Waste zu leben und schreibe mit meinem Partner Nachhaltigkeitsratgeber. Hierbei ist Plastik natürlich ein allgegenwärtiges Thema. Ich finde die Vorschläge der Europäischen Kommission gut, auch wenn sie mir noch nicht weit genug gehen. Studien zufolge wird es 2050 mehr Plastik als Fische im Meer geben. Es ist höchste Zeit, zu handeln!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Neue Ideen antreiben.

Meine Argumente

- Viele Unternehmen, vor allem in der Fast-Food-Branche, setzen seit Jahrzehnten auf immer gleiche Produkte und Verpackungsmaterialien – da muss die Politik eingreifen!
- Auf die Idee eines Mehrwegpfandsystem sind einige Start-Ups wie in meiner Heimat Amsterdam schon gekommen – die Mehrheit aber noch nicht: Deswegen kann die Politik sie durch Verbote in die richtige Richtung leiten. Den Unternehmen sollte aber rund 1 Jahr Zeit gegeben werden, damit sie sich darauf einstellen können – sonst kommt es schnell zu einer Verweigerungshaltung.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Verbraucher_innen und Unternehmen die Augen öffnen!

Meine Argumente

- Drastische Probleme erfordern drastische Maßnahmen: Erst durch Schockbilder, wie Tiere, die Plastik aßen, oder verdreckte Meere und Strände, werden Verbraucher_innen über ihren möglichen Kauf zweimal nachdenken.
- Eine andere Form von Hinweis wird kaum etwas ändern. Erst wenn Unternehmen verpflichtende Schockbilder vermeiden wollen, werden sie anfangen, nachhaltigere Alternativen für das Verpacken und Transportieren ihrer Produkte zu suchen.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Große Ziele anstreben.

Meine Argumente

- Im Endeffekt ist es mir persönlich nicht so wichtig, ob ein gemeinsames Recyclingsystem oder viele einzelne erschaffen werden. Die Hauptsache ist: Das System funktioniert überall.
- Länder, die schon sehr viele Erfahrung in der Wiederverwertung haben, sollten daher Neulinge auf diesem Feld unterstützen. Etwa ein EU-weiter Fachkräfteaustausch wäre denkbar.
- Technisch kann der gesamte Plastikmüll recycelt werden. Mit weiteren Innovationen ist dies in einigen Jahren auch schon mit wenig Investition umsetzbar. Deswegen sollten wir zuversichtlich sein und eine Recyclingquote von 90% in den kommenden 10 Jahren anstreben.
-
-

Raymond Moudenc



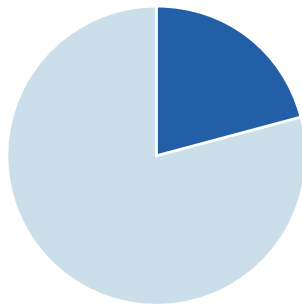
Alter: 45 Jahre
Familie: verheiratet, 5 Kinder
Land/ Region: Frankreich/ Toulouse (Südfrankreich)
Partei: Parti Socialiste („Sozialistische Partei“)

Meine Meinung kurz und knapp

Wir Politiker_innen werden in unsere Ämter gewählt, um mit schwierigen Situationen souverän umzugehen: Wir müssen uns für die kleinen Leute und die Umwelt einsetzen, ohne die Unternehmen zu verprellen, die die Arbeitsplätze sichern. Hier müssen wir einen gerechten Ausgleich finden. Deswegen sollten wir bei der Vermeidung von Plastikmüll einen moderaten Weg beschreiten und effektive Maßnahmen ergreifen, um unsere Meere vor der Plastikflut zu schützen. Gleichzeitig ist unsere Leistungsfähigkeit begrenzt: Wir sollten nicht alles auf einmal wollen, sondern nach und nach aus der Wegwerfmentalität aussteigen.



20,9 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Sozialdemokraten

Ich bin Abgeordneter der Sozialisten und Demokraten (S&D), der zweitgrößten Gruppe im Parlament. Wir setzen uns für eine gerechte und ökologische Gesellschaft ein.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft wird den Menschen und nicht nur den Unternehmen dienen, wenn sie Regeln unterworfen ist.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Wir wollen unsere natürlichen Lebensgrundlagen nicht kurzfristigem Wohlstand opfern!

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Europäischen Problemen werden nationale Lösungen nicht gerecht. Für ein ökologisches und soziales Europa!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Dominique de Fermat
Beruf: Studentin der Kulturwissenschaft
Alter: 26 Jahre
Einkommen: gering
Familie: ledig



„Ich habe Herrn Moudenc gewählt, weil er den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Frankreich und in Europa an oberste Stelle stellt. Frankreich ist als Land sehr gespalten, über Jahrzehnte hatten wir entweder eine linke oder eine rechte Regierung. Ich würde mir mehr Kompromissbereitschaft wünschen, damit nicht immer ein Teil der Bevölkerung sich nicht repräsentiert fühlt. Das Gleiche gilt für die EU. Radikale Parteien können im Parlament vertreten sein, aber handeln sollten wir nach der politischen Mitte. So sollten wir's auch in der Umweltpolitik angehen: Kleine Schritte in die richtige Richtung, so dass wir auf dem Weg alle mitnehmen können.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Arbeitsplätze und die Entscheidungsfreiheit der Verbraucher_innen wahren.

Meine Argumente

- Gebühren lassen den Verbraucher_innen die Wahlfreiheit, bestimmte Produkte zu verwenden oder darauf zu verzichten.
- Wir sind nicht nur für die Umwelt verantwortlich, sondern auch für die Arbeitnehmer_innen. Ein Verbot könnte zum Verlust tausender Arbeitsplätze in den Fabriken führen. Diese Leute vertrauen auf die S&D als Fraktion der Arbeiter_innen.
- Die Verwendung von Plastik macht in vielen Fällen aus hygienischen Gründen Sinn.
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Bei der Aufklärung nicht über das Ziel hinausschießen.

Meine Argumente

- Für die Wiederverwertung und den Umweltschutz ist die richtige Entsorgung essentiell. Dafür ist ein Hinweis auf den Produkten notwendig, aber auch ausreichend.
- Arbeitnehmer_innen- und umweltfreundlich zu sein, heißt für uns nicht, industrie-feindlich zu sein. Wenn ein nüchterner Hinweis genügt, sollten wir die Unternehmen nicht zwingen, ihre Produkte durch Schockbilder in ein schlechtes Licht zu rücken.
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Den grenzüberschreitenden Aspekt des Recyclings anerkennen.

Meine Argumente

- Die Abfallwirtschaft ist doch jetzt schon nicht mehr rein national. Müll wird zwischen den Mitgliedstaaten importiert und exportiert und landet durch die Meeresströmungen an den Küsten fremder Länder. Diese Realität sollten wir anerkennen und unsere Recyclingsysteme entsprechend vereinheitlichen.
- Mülltrennung, Pfandsysteme und so weiter: Wenn wir in anderen EU-Ländern unterwegs sind, wissen wir meist nicht, wie der Abfall richtig entsorgt wird. Aber gerade durch die falsche Entsorgung wird die Wiederverwertung verhindert. Ein einheitliches Recyclingsystem ist auch eine Frage der grenzüberschreitenden Mobilität.
- Eine Quote ist grundsätzlich eine gute Idee. Sie sollte am Anfang jedoch nicht zu hoch sein, weil sich sonst sicherlich viele dagegen aussprechen werden.
-
-

Umberto Benni

Alter: 41 Jahre
Familie: verheiratet, keine Kinder
Land/ Region: Italien/ Abruzzan
Partei: Lega Nord

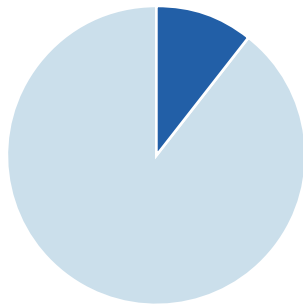


Meine Meinung kurz und knapp

Wenn ich sehe, wie viel Müll vor allem Reisende aus dem Ausland an unseren schönen italienischen Stränden lassen, macht mich das traurig. Dass die EU jetzt Stimmung gegen die Plastikbranche macht, hilft aber trotzdem niemandem. Wir in Italien haben immer noch mit einer schwächelnden Industrie zu kämpfen. Wenn wir endlich unsere nationale Souveränität zurückerlangen, werden wir eine schnelle und gute Lösung finden. Ich hoffe, dass die Tage der EU gezählt sind und Italien dann wieder groß und stark auf eigenen Beinen stehen wird.



10,8 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die EU-Gegner

Ich bin Abgeordneter der Anti-EU-Fraktion „Nationalisten Europas“. Wir sind ganz klar gegen die Bemühungen irgendwelcher Beamten aus Brüssel, nationale Unterschiede durch europäische Gleichmacherei zu überpinseln. Weg mit der EU!

Hinweis: Die Fraktion „Nationalisten Europas“ ist als einzige im Spiel frei erfunden. Im realen Europaparlament gibt es eine Fraktion am rechten Rand, in der Abgeordnete mit sehr unterschiedlichen Meinungen sitzen. Einige von ihnen haben rassistische, extremistische und antisemitische Einstellungen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Die Wirtschaft braucht Regeln, vor allem um sich gegen ausländische Konkurrenz zu wehren und inländische Produkte zu fördern. Die EU sollte dazu aber nichts zu sagen haben.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Umweltschutz ist wie eine Religion für EU-Politiker_innen. So gefährden sie die nationalen Industrien und setzen Tausende von Arbeitsplätzen aufs Spiel!

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Wir wollen Probleme durch unsere demokratisch gewählten nationalen Regierungen lösen, anstatt durch einen Beamtenapparat im fernen Brüssel. Die EU gehört abgeschafft!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Matteo Lupi
Beruf: Rentner
Alter: 77 Jahre
Einkommen: gering
Familie: ledig, keine Kinder



„Ich habe Herrn Benni gewählt, weil ich sehr wenig von der EU halte. Für die italienischen Rentner_innen ist kaum Geld da und trotzdem überweisen wir jedes Jahr riesige Beträge nach Brüssel. Und was haben wir davon?“

Ich konnte es kaum fassen, als ich gehört habe, dass Plastikbesteck jetzt das nächste große Thema in Brüssel ist. Wenn es um die Unterbringung der Flüchtlinge geht, die aus Afrika zu uns kommen, hält sich die EU fein raus. Aber bei Plastikbesteck, da werden dann plötzlich alle Hebel in Bewegung gesetzt. Wer soll das denn noch verstehen!“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- ▶ Weitere Übergriffe aus Brüssel verhindern.

Meine Argumente

- ▶ Die Mitgliedstaaten sollten selbst entscheiden, welche Produkte verboten und welche erlaubt sind.
- ▶ Ein solches Verbot wäre ein Konjunkturprogramm für die Unternehmen, die Plastikalternativen anbieten und das Aus für die Plastikindustrie. Wie kann sich die EU das Recht zu solch einem Eingriff in die nationalen Wirtschaften herausnehmen?
- ▶
- ▶

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- ▶ Produkthersteller vor weiterer Schikane durch die EU bewahren.

Meine Argumente

- ▶ Bei den ganzen Pflichten aus Brüssel blickt doch jetzt schon keiner mehr durch.
- ▶ Die EU als undemokratischer, intransparenter Bürokratieapparat sollte nationalen Unternehmen keine weiteren Vorschriften machen.
- ▶
- ▶

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- ▶ Jedes Land entscheidet selbst, ob und wie viel es recyceln kann und will.

Meine Argumente

- ▶ Woher will die EU wissen, dass es überhaupt einen Markt für so viel wiederverwertetes Plastik gibt? Nachher bleiben wir auf dem ganzen Plastik sitzen, weil die Verbraucher_innen Neuware bevorzugen.
- ▶ Wenn die EU das Recycling harmonisiert, kann dies zu einer Verdrängung der nationalen Unternehmen, die den neuen Standards nicht gerecht werden, durch ausländische Unternehmen führen. Da helfen wir uns lieber selbst.
- ▶
- ▶

Paul-Johan Elsner

Alter: 58 Jahre
Familie: verheiratet in dritter Ehe, vier Kinder
Land/ Region: Deutschland/ Rheinland-Pfalz
Partei: Familien-Partei Deutschlands



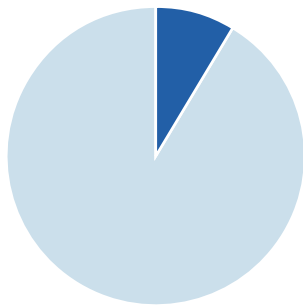
Meine Meinung kurz und knapp

Globalisierung, Digitalisierung alles scheint immer schneller zu gehen heutzutage. Manche Menschen, insbesondere in den ländlichen Gebieten in Deutschland, kommen da nicht mehr mit. Sie haben sich von der EU entfremdet und wollen, dass sie sich wieder auf ihre Kernkompetenz konzentriert: den Binnenmarkt. Den Rest sollten sie den nationalen oder regionalen Politiker_innen überlassen, die außerhalb der Brüsseler Blase besser auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen können.

Wie jetzt die Kampfansage gegen Plastikprodukte: Für den Großteil der Menschen gehören diese einfach zum Alltag dazu. Dass diese auf einmal verpönt sein sollen, verstehen sie nicht.



8,7 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die EU-Skeptiker

Ich bin Abgeordneter der EU-skeptischen Europäischen Konservativen und Reformen (EKR). Wir finden, man muss genauer darauf achten, wann gemeinsame Gesetze wirklich sinnvoll sind - und wann nicht! Unser Ziel ist es wirtschaftliche Freiheit und nationale Traditionen zu erhalten und gegen Übergriffe der EU zu verteidigen.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Ein paar Regeln braucht die Wirtschaft, damit sie dem Volk nützt. Diese sollten die Staaten sich am besten selbst geben.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Jedes Land muss selbst eine Balance zwischen Wirtschaftswachstum und Umweltschutz finden. Die EU sollte nicht unter dem Vorwand grenzüberschreitender Umweltprobleme in die Wirtschaftspolitik einzelner Länder reinregieren.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Wie soll das Brüsseler Schema F auf 27 Mitgliedstaaten passen? Schluss mit der europäischen Gleichmacherei!

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Henri Baumann
Beruf: Musiker
Alter: 50 Jahre
Einkommen: mittel
Familie: geschieden



„Ich habe Herrn Elsner gewählt, weil die Europäische Union versucht die Aufgaben eines Nationalstaates zu übernehmen. Als Musiker bin ich schon immer viel durch Europa gereist. Ich habe die verschiedenen Kulturen zwar immer genossen, aber mich auch gefreut, wieder in die pfälzische Heimat zu fahren. Als Mensch, der viel unterwegs ist, bin ich außerdem auf Flexibilität angewiesen. Wenn ich nach einem Konzert noch Hunger habe, kaufe ich mir natürlich auch mal was bei einer Imbissbude. Dass die EU den Imbissbuden jetzt verbieten will, ihr Essen in Plastikverpackungen zu verkaufen, kann ich nicht verstehen. Sollen bald auch noch alle dasselbe essen müssen?“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- Bürger_innen und die Industrie nicht zu einem Verzicht auf Plastikverpackungen zwingen.

Meine Argumente

- Wenn die Elite-Ökos in den Großstädten bereit sind, auf Plastik zu verzichten, ist das schön. Andere sind es noch nicht und sollten deswegen auch nicht gezwungen werden.
- Mit einem Verbot wird einem kompletten Industriezweig von einem auf den anderen Tag die Lebensgrundlage entzogen. Das kostet auch Arbeitsplätze!
-
-

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- Hersteller vor weiterer Regulierung schützen.

Meine Argumente

- Es ist nicht die Aufgabe der Hersteller, sondern die des Staates, die Verbraucher_innen über Recycling aufzuklären – sie haben sich die komplizierten Systeme schließlich ausgedacht.
- Öko-Siegel, Datenschutzerklärung, Energieeffizienz, CE-Kennzeichnung: Die kreativen Beamt_innen aus Brüssel haben schon genug Chaos geschaffen!
-
-

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- Eine Quote: meinetwegen. Ein gemeinsames Verfahren: auf keinen Fall!

Meine Argumente

- Bemühungen einen möglichst großen Anteil der Kunststoffabfälle wiederzuverwerten, können das Plastikproblem lösen, ohne in den Alltag der Menschen einzugreifen. Dabei kann eine Quote helfen. Wie hoch die Quote ist, ist mir nicht so wichtig.
- Die Recyclingverfahren in den Mitgliedstaaten sind oft über Jahrzehnte gewachsen und auf die Bedingungen vor Ort abgestimmt. Da sollte die EU nicht drin rumpfuschen.
-
-

Lydia Wehrmann



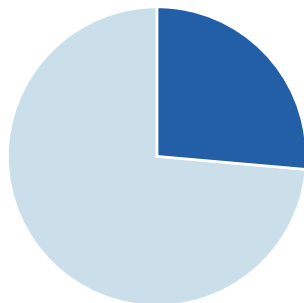
Alter: 43 Jahre
Familie: verheiratet, 3 Kinder
Land/ Region: Deutschland/ Baden-Württemberg
Partei: Christlich Demokratische Union Deutschland

Meine Meinung kurz und knapp

Man kann sich viel darüber streiten, was auf europäischer Ebene und was auf nationaler Ebene geregelt werden soll. Bei der Umweltpolitik finde ich es aber relativ eindeutig: Wenn Plastikmüll durch die Meere von einem Land zum anderen schwimmt, sollte sich kein Land zurücklehnen können. Und nicht nur die Mitgliedstaaten, auch die Unternehmen tragen eine Verantwortung, der sie gerecht werden müssen. Die EU muss dabei aber nicht immer alles bis ins kleinste Detail regeln. Oft gibt es nicht nur einen guten Weg, ein gemeinsames Ziel zu beschreiten. Den Mitgliedstaaten sollte dann die Freiheit gelassen werden, ihren eigenen Weg zu gehen.



26,6 %
der Sitze im
Parlament



MEINE FRAKTION

Die Konservativen

Ich bin Abgeordnete der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP), der größten Gruppe im Parlament. Unser Ziel ist es, traditionelle Werte und gesellschaftliche Strukturen zu erhalten.

So stehen wir zur Umweltpolitik in Europa

Der Wirtschaft
freien Lauf lassen



Der Wirtschaft
Regeln geben

Ganz ohne Regeln kommt die Wirtschaft nicht aus. Die Gesetze sollten die Wirtschaft aber nur lenken und nicht beschränken.

Umweltschutz
hat oberste
Priorität



Wirtschafts-
wachstum hat
oberste Priorität

Die Wirtschaft sichert unseren Wohlstand und Arbeitsplätze. Das dürfen wir nicht durch zu strenge Umweltauflagen gefährden.

Nationale
Lösungen



Europäische
Lösungen

Die Staaten sollten Entscheidungen nur wenn es nötig ist, auf die europäische Ebene verlagern. Nationale Lösungen müssen die Regel bleiben.

MEINE WÄHLER_INNEN (BEISPIEL)

Name: Hannah Kamp
Beruf: Jurastudentin
Alter: 18 Jahre
Einkommen: aus gutem Hause
Familie: ledig



„Ich habe Frau Wehrmann gewählt, weil sie das Konservativsein modern interpretiert. Traditionelle Werte haben für sie eine Bedeutung, so auch für mich. Trotzdem hält sie nicht erbittert an veralteten Denkmustern fest. In einer globalisierten Welt bringt es zum Beispiel nichts, als Staat immer alles allein regeln zu wollen. Frau Wehrmann sagt offen, dass man manche Probleme nur im europäischen Verbund lösen kann – anders als die Rechten, die so tun, als könnte uns der Rest der Welt egal sein. Auch erhoffe ich mir von Frau Wehrmann, dass sie erkennt, wie wichtig der Naturschutz gerade für uns junge Wähler_innen ist.“

MEINE MEINUNG ZUM VORSCHLAG DER KOMMISSION

THEMA 1 – EINWEG-KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Mein Ziel

- ▶ Fast-Food-Verpackungen aus Plastik vom Markt nehmen.

Meine Argumente

- ▶ Eine Gebühr verdeutlicht den Menschen zwar, dass unser bequemer Lebensstil so günstig nicht zu haben ist. Das Geld geht aber nicht an den Staat, der sich am Ende doch um die Schäden durch den Plastikmüll kümmern muss, sondern an die Fast-Food-Restaurants. Ein Verbot ist daher das einzig wirksame Mittel.
- ▶ Plastik ist in unserem Alltag nicht wegzudenken. Wenn wir Fast-Food-Verpackungen verbieten, wird nicht gleich die ganze Industrie sterben.
- ▶
- ▶

THEMA 2 – KENNZEICHNUNG

Mein Ziel

- ▶ Unternehmen an der Verringerung des Plastikmülls fair beteiligen.

Meine Argumente

- ▶ Die Unternehmen haben sich für den Gebrauch von Plastik bei ihren Produkten entschieden. Deswegen sollten sie zur Aufklärung der Verbraucher_innen beitragen, anstatt die Verantwortung auf die Politik abzuwälzen.
- ▶ Eine Kennzeichnungspflicht kann ein Anreiz für die Industrie sein, ihre Produktion umzustellen und zukünftig auf die Verwendung von Kunststoff zu verzichten.
- ▶
- ▶

THEMA 3 – RECYCLING

Mein Ziel

- ▶ Eine ambitionierte Quote, durch die sich unsere nationalen Recyclingsysteme beweisen können.

Meine Argumente

- ▶ Eine gemeinsame Quote bringt nur etwas, wenn sie deutlich über dem Recyclinganteil liegt, den die Mitgliedstaaten bereits jetzt schon erreichen. Die Quote soll gerade der Anreiz sein, sich weiter anzustrengen.
- ▶ Nationale Recyclingsysteme, die sich an die Strukturen vor Ort angepasst haben, sollten nicht mit aller Kraft durch ein europäisches System ersetzt werden.
- ▶
- ▶